



Stiftung  
Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

# 10. Tätigkeitsbericht 2019/2020

Stiftung  
Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen  
**10. Tätigkeitsbericht**  
**2019/2020**



# Inhalt

Vorwort – 4

Bildung und Vermittlung – 7

Besucherinnen- und Besucherservice – 8

Pädagogische Arbeitsstelle & Drittmittelprojekte – 11

Ausstellungen und Sammlung – 15

Dauerausstellung – 16

Sonderausstellung – 17

Sammlung – 20

Depot – 22

Forschung – 23

Dokumentation – 26

„Daten politischer Verfolgung“ – Teilprojekt im Forschungsverbund

„Landschaften der Verfolgung“ – 27

Strategie und Zeitzeugenarchiv – 29

Zeitzeugeninterviews und Zeitzeugenarchiv – 30

Projekte und Lehrveranstaltungen – 32

Bibliothek – 33

Koordinierendes Zeitzeugenbüro – 34

Veranstaltungen – 37

Höhepunkte 2019 – 38

Höhepunkte 2020 – 41

Öffentlichkeitsarbeit – 45

Bautätigkeit – 49

Bauunterhalt – 53

Investive Maßnahme – 55

Haushalt – 57

Personal – 63

Stiftungsorgane – 67

Die Mitglieder des Stiftungsrats, Stand 31.12.2020 – 68

Die Mitglieder des Beirats, Stand 31.12.2020 – 69

Anhang – 71

Veranstaltungschronik – 72

Kooperationspartner – 76

Stiftungsgesetz – 77

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – 83

Besucherreferentinnen und Besucherreferenten – 84

Publikationen – 85

Impressum – 88

# Vorwort

Der Berichtszeitraum 2019/2020 umfasst zwei sehr außergewöhnliche und einschneidende Jahre der Stiftung Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen. Eigentlich wären der 30. Jahrestag der Schließung des Gefängnisses und der 20. Jahrestag der Gründung der Stiftung zu feiern gewesen. Aber es kam anders: Zunächst durchlebte die Gedenkstätte ein Jahr der Veränderungen und des Aufbruchs, das durch die Tätigkeit von Jörg Arndt als Interimsleitung und von Marianne Birthler als Vertrauensperson geprägt war sowie durch die Bestellung eines neuen Vorstands. Noch mitten im Prozess der Selbstfindung traf die Corona-Krise dann die Gedenkstätte ab März 2020 mit voller Wucht – so wie alle Museen, Gedenkstätten und das gesamte Land.

Am 14. März 2020 musste die Gedenkstätte komplett schließen. Nach sieben Wochen konnte sie die Ausstellungen wieder öffnen, aber erst Anfang Juni den Führungsbetrieb aufnehmen, bis es im November erneut zur Schließung kam, die bis weit ins Jahr 2021 hineinreichen sollte. Entsprechend stark war der Einbruch der Besucherzahlen, insbesondere Gruppenreisen und Klassenfahrten kamen ab März 2020 vollkommen zum Erliegen. Hauptleidtragende waren die freiberuflichen Besucherreferentinnen und -referenten, denen die Gedenkstätte keine Beschäftigungsangebote mehr machen konnte. Sie suchte nach Alternativen, die aber nach Lage der Dinge nicht mehr sein konnten als der berühmte Tropfen auf dem heißen Stein.

Gerade im Kernbereich der Gedenkstätte, den Führungen, waren die Folgen der Krise einschneidend. Allen Bereichen der Gedenkstätte ist es nach Überwindung des Anfangsschocks rasch gelungen, ein breites digitales Angebot zu entwickeln. Diese Angebote sind auf unterschiedliches, aber insgesamt lebhaftes Interesse gestoßen, so dass in einzelnen Projekten, namentlich dem Koordinierenden Zeitzeugenbüro, die Nachfrage das Niveau des Vorjahres in etwa halten konnte, jedenfalls aber deutlich über der des Jahres 2018 lag. Nichtsdestotrotz fieberte die Gedenkstätte dem Ende des Lockdowns entgegen.

Die Krise, die durch die Ablösung der alten Gedenkstättenleitung 2018 entstanden war, erschütterte die Gedenkstätte nachhaltig und führte bei manchen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu einer tiefen Verunsicherung. Die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses durch das Berliner Abgeordnetenhaus zur Aufklärung der Ursachen, Konsequenzen und der Verantwortung für Fehlentwicklungen an der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen am 20. Februar 2020 stellte den äußeren Höhepunkt dieser Entwicklung dar.

2019 konzentrierte sich die Übergangsleitung auf unterschiedliche Felder: Während Marianne Birthler die interne Aufarbeitung der Geschehnisse der Vorjahre und die mentale Neuaufstellung in die Wege leitete, unterzog Jörg Arndt Organisation und Verwaltungsabläufe einer gründlichen Revision und Analyse. Beide initiierten lang wirksame Prozesse und einen tiefgreifenden Kulturwandel, den die neue Leitung, bestehend aus Dr. Helge Heidemeyer und André Kockisch, weiter gestaltet.

Sichtbarstes Zeichen dieses Prozesses stellte im Herbst 2020 eine Befragung zur Arbeitszufriedenheit der Mitarbeitenden dar. Das Ergebnis spiegelt nach Auskunft des unabhängigen Analysten ein positives Bild des Binnenklimas; kritische Rückmeldungen wurden mit den Befragten lösungsorientiert diskutiert. Daneben stieß die Leitung eine Reihe anderer Entwicklungen an, die die Rechte und die Mitwirkung aller Mitarbeitenden stärken: Die Dienstvereinbarungen Beschäftigtenschutz und Suchprävention sowie der Frauenförderplan mit der Personalvertretung sichern stärker das Miteinander ab, Verantwortlichkeiten sind nun breiter auf alle Führungsebenen verteilt. Schließlich engagieren sich viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in verschiedenen Arbeitsgruppen und regen Veränderungsprozesse aus der Mitte der Belegschaft an.

Auch strukturell hat sich die Gedenkstätte weiterentwickelt. Anfang 2020 sind aus dem großen Forschungsbereich zwei neue Bereiche hervorgegangen, die Forschung im engeren Sinne einerseits und der Bereich Strategie und Zeitzeugenarchiv andererseits. Aufgrund von internen Wechseln und Neueinstellungen stellte sich die Zusammensetzung zum Beginn des Jahres 2021 so dar, dass drei der sechs Bereiche von Kräften geführt werden, die neu zur Stiftung stießen; alle drei sind weiblich, so dass sich auch hier ein ausgewogenes Verhältnis eingestellt hat. Die neue Zusammensetzung der Führung entfaltet eine überaus positive Dynamik.

Geprägt hat den Berichtszeitraum vor Ort maßgeblich das Baugeschehen. Im Bauabschnitt II (eingeleitet 2018) sind, je hälftig finanziert vom Land Berlin und dem Bund, unter der engagierten Leitung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen im wesentlichen Restaurierungsmaßnahmen in einem Gesamtvolumen von fast 8,7 Millionen Euro realisiert worden. Im Vordergrund stand die Sanierung des Zellenttraktes, der durch die sehr erfreulich hohe Zahl von Besucherinnen und Besuchern massiv in Mitleidenschaft gezogen worden war. Bei der Gelegenheit wurde auch den Erfordernissen des Brandschutzes und der Barrierefreiheit Rechnung getragen. Zudem konnten drei neue, dringend benötigte Seminarräume eingerichtet werden. Auch technische Neuerungen gehen mit der baulichen

Sanierung einher: In den Gebäuden finden sich nun insgesamt zehn sogenannte Medieninseln, in denen die Referentinnen und Referenten computergestützt unterschiedlichste Materialien in ihre Führungen einbeziehen können. Die Arbeiten endeten fristgerecht und unter Einhaltung des finanziellen Rahmens im November 2020. Der Stiftungsratsvorsitzende, Herr Senator Dr. Klaus Lederer, und die Kulturstatsministerin, Frau Prof. Monika Grütters, haben sich im April 2021 bei Rundgängen von der sinnvollen Verwendung der Mittel überzeugt und anerkennende Worte gefunden.

Immer wieder hat die Gedenkstätte schmerzliche Verluste durch den Tod von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zu beklagen. So betrauerte sie im Jahr 2020 die langjährig engagierten Zeitzeugen Norbert Krebs und Marita Ulbricht. Im Dezember des Jahres dann musste sie Abschied nehmen von einem, der wie kaum ein zweiter die Gedenkstätte geprägt hat: Horst Jänichen. Als Jugendlicher schon ins Speziallager gesperrt, kehrte er aufgrund seines nicht zu bändigenden freiheitlichen Geistes in den 1950er-Jahren noch einmal ins U-Boot – das im Keller errichtete zentrale Untersuchungsgefängnis – zurück. Über zehn Jahre hat Jänichen in verschiedenen Gefängnissen und auch in Hohenschönhausen eingesessen. Alles andere als verbittert engagierte er sich seit 1990 in einer kleinen Gruppe von Leidensgenossen für die Errichtung der Gedenkstätte. Als sie Wirklichkeit geworden war, führte er lange Jahre Besucherinnen und Besucher durch seinen ehemaligen Gefängnisort und spielte eine herausragende Rolle unter den Referentinnen und Referenten. Und immer ließ er sich in Veranstaltungen einbinden und seinen Appell gegen das Vergessen hören, so bei der Eröffnung der Dauerausstellung 2013. Im Dezember 2020 ist Horst Jänichen in seinem 90. Lebensjahr dem Corona-Virus erlegen.

Im Sinne des Anspruchs von Horst Jänichen setzen wir unsere Arbeit fort: Seit der Wiedereröffnung im April 2021 steigt die Zahl der Besucherinnen und Besucher kontinuierlich an. Die Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen kann sie mit neuen und zeitgemäßen Angeboten empfangen – und wird sie mit der richtigen Mischung aus Altbewährtem, wie den Führungen durch Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, sowie neuen Angeboten gewinnen.

Dr. Helge Heidemeyer  
Vorstand der Stiftung und Direktor der Gedenkstätte  
Berlin-Hohenschönhausen

# 1 Bildung und Vermittlung

## Besucherinnen- und Besucherservice

Geführte Rundgänge durch den ehemaligen Haftort in Berlin-Hohenschönhausen waren und sind das Herzstück der Bildungs- und Vermittlungsarbeit der Gedenkstätte. Besucherreferentinnen und Besucherreferenten erläutern den Gästen die Geschichte des Ortes, Haftbedingungen und Erlebnisse der ehemals politisch Inhaftierten. Unter den 105 Expertinnen und Experten, die 2019 und 2020 Führungen durchführten, waren 41 politisch Verfolgte der DDR sowie 64 Historikerinnen und Historiker ohne Zeitzeugenhintergrund.

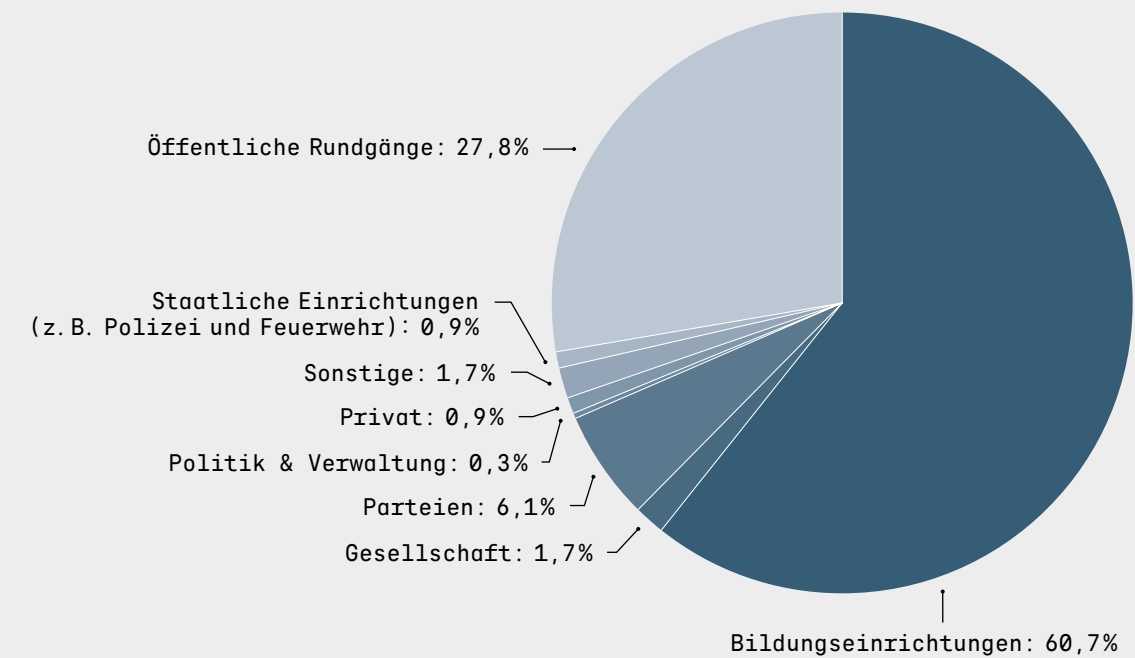
Die Vielfältigkeit des Ortes und seiner Vermittlungsangebote zog dabei nach wie vor ein heterogenes sowie internationales Publikum an. Schülerinnen und Schüler aus ganz Deutschland bildeten dabei nach wie vor die größte Gruppe, was die Bedeutung Hohenschönhausens als außerschulischem Lernort verdeutlicht. Studierende sowie Lerngruppen anderer Bildungseinrichtungen erweiterten diesen Anteil sogar auf fast zwei Drittel der gesamten Besucherzahlen. Die mehrfach täglich stattfindenden Touren in deutscher sowie englischer Sprache bildeten insbesondere für Individualbesucherinnen und -besucher einen Anziehungspunkt. Auch die einmal wöchentlich angebotene Führung in russischer Sprache ist ein besonderes Format. Reisegruppen, zivilgesellschaftliche Organisationen und Gruppen aus Politik sowie Verwaltung stellten eine weitere Besuchergruppe dar. Die internationale Bedeutung

des Ortes zeigte sich insbesondere am hohen Anteil ausländischer Gäste, der rund ein Viertel ausmachte. Wie schon in den Vorjahren kamen dabei besonders viele Personen aus Dänemark, Norwegen und Großbritannien. Neben den klassischen Touren durch die ehemalige Untersuchungshaftanstalt waren auch Haftkrankenhaus und „Grotewohl-Express“, ein im Außenbereich ausgestellter Eisenbahnwagen zum Gefangenen-transport, sowie das umliegende ehemalige Sperrgebiet des MfS zu besichtigen.

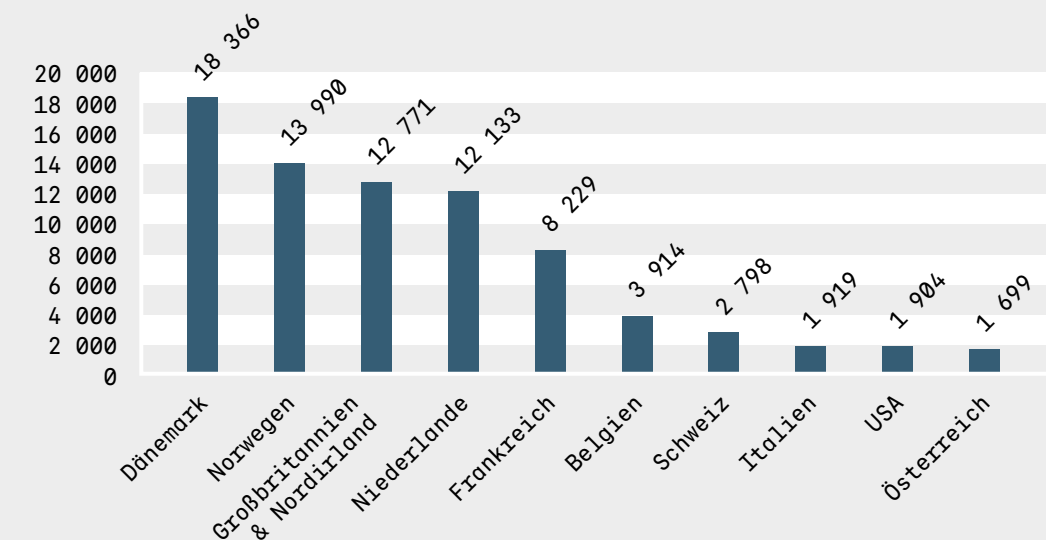
In den Jahren 2019 und 2020 konnte die Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen insgesamt 567 572 Gäste begrüßen – 460 521 im ersten und lediglich 107 051 im zweiten Jahr des Berichtszeitraums. Das Jahr 2020 begann erwartungsgemäß mit einer Vielzahl an Buchungen. Die Coronapandemie stellte die Bildungs- und Vermittlungsarbeit in den darauffolgenden Monaten jedoch vor bislang unbekannte Herausforderungen. Ab dem 4. Mai gehörte die Gedenkstätte zu den ersten Kultureinrichtungen Berlins, die nach siebenwöchiger Schließung schrittweise für die Öffentlichkeit wiedereröffnet wurden. Zwar waren Führungen erst ab dem 8. Juni wieder möglich. Die Referentinnen und Referenten kamen in der Zwischenzeit jedoch als „Live-Speaker“ in der Dauerausstellung mit den Gästen ins Gespräch.

In den Sommer- und Herbstmonaten waren Rundgänge nur in eingeschränkter Form möglich. Der reduzierte Tourismus- und Schulbetrieb verringerte zudem die Besucherzahlen gegenüber den Vorjahren

Gesellschaftliche Gruppen 2019 und 2020



Häufigste Herkunftsländer ausländischer Besucher 2019 und 2020







↑  
**Schrittweise Öffnung der Gedenkstätte nach dem ersten Corona-Lockdown. Zunächst mit der Wiederöffnung der Dauerausstellung am 4. Mai 2020. (v. l. n. r. Jörg von Bilavsky, Dr. Helge Heidemeyer, Senator Dr. Klaus Lederer und der Zeitzeuge Mario Röllig). Ab Juni konnte der Führungsbetrieb wiederaufgenommen werden.**  
 Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, 2020



erheblich. Mit der Schließung aller Museen und Gedenkstätten ab dem 2. November 2020 erfolgte die erneute Stornierung aller geführten Touren. Besonders prekär und belastend gestaltete sich die Situation für die freiberuflichen Referentinnen und Referenten, die schwerwiegende Verdienstauffälle verkraften mussten und denen ihre Bildungs- und Vermittlungsarbeit ganz besonders fehlte.

In den Sommermonaten ergänzten Führungen durch das Sperrgebiet, die bereits zuvor bei Kapazitätsengpässen angeboten worden waren, die aus Infektionsschutzgründen teilnehmerbegrenzten Innenführungen und fanden erstmals auch in englischer Sprache statt. Ein besonderes Highlight bildeten Rundgänge, die von ehemals politisch Verfolgten gemeinsam mit Historikerinnen oder Historikern durchgeführt wurden. Das Bildungsteam konzipierte und

produzierte den neuen Einführungsfilm „Hohenschönhausen – Ort von Unrecht und Gedenken“, der ab 2021 jeweils vor den Führungen durch die Gedenkstätte gezeigt wird. Der Film fasst die Geschichte des MfS und der DDR in kurzer Form zusammen und vermittelt erste Informationen zum früheren Haftort, sodass die Referentinnen und Referenten in ihren Führungen daran anknüpfen können.

### **Pädagogische Arbeitsstelle & Drittmittelprojekte**

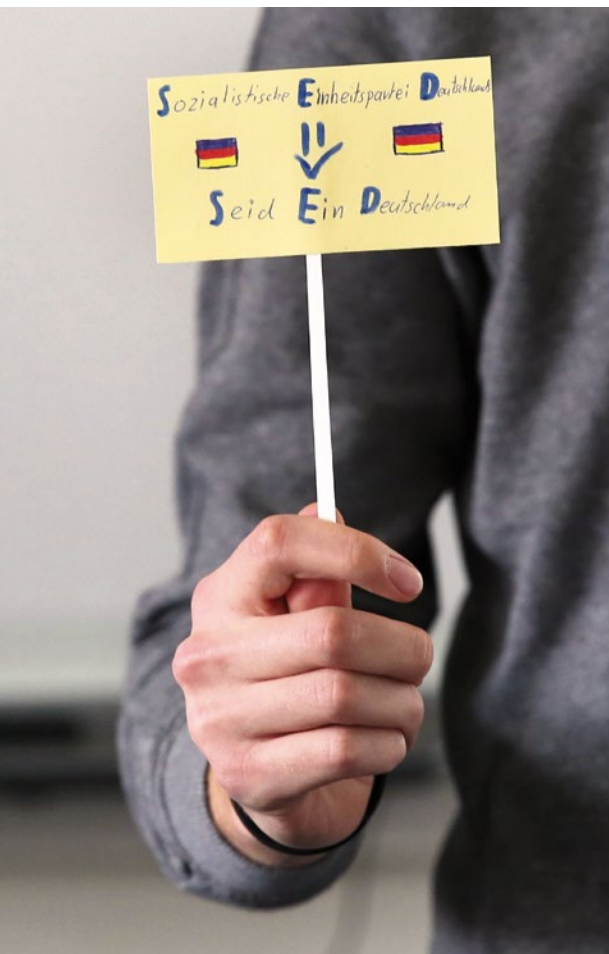
Die Bildungs- und Vermittlungstätigkeit der Gedenkstätte wird seit 2004 durch ein stetig wachsendes und differenziertes Bildungsprogramm erweitert, das sich an allgemeinbildende und weiterführende Schulen, Universitäten sowie weitere Bildungsinstitutionen richtet. Der Bereich kann dabei auf zahlreiche langjährige Kooperationen verweisen und wird durch verschiedene namhafte Zuwendungsgeber wie beispielsweise die Bundeszentrale für politische Bildung, die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien oder das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Die Pädagogische Arbeitsstelle (PAS) bietet ein Bildungsprogramm zur politischen Repression und Verfolgung in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und der DDR an. Schülerinnen und Schüler sowie Jugendliche und Erwachsene aus anderen Bildungskontexten können an dreistündigen Zeitzeugenseminaren oder an fünfstündigen themen-

basierten Projekttagen teilnehmen. Zudem konzipiert die PAS Fortbildungen für Lehrkräfte und außerschulische Lehrerinnen und Lehrer zur Erweiterung ihrer Fachkenntnisse und didaktischen Handlungsmöglichkeiten. Nach einem erfolgreichen Jahr 2019 mit 166 Projekttagen und 435 Zeitzeugenseminaren, bedeutete die Corona-Pandemie einen enormen Einschnitt. Circa 180 bereits gebuchte Veranstaltungen mussten storniert werden, die Anzahl von Projekttagen und Zeitzeugenseminaren reduzierte sich um jeweils drei Viertel auf 48 bzw. 107 Veranstaltungen.

Sonderformate ergänzten, wie in den Jahren zuvor, das pädagogische Programm. Anlässlich des 30. Jahrestages des Mauerfalls entwickelte die PAS 2019 einen Projekttag mit einem Schwerpunkt zur „Friedlichen Revolution 1989/90“. Ein weiteres Format widmete sich der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Thema „Politische Repression und Haft“. Unter Anleitung des Künstlers und ehemaligen Häftlings Gino Kuhn fertigten die Teilnehmenden dabei im Anschluss an einen geführten Rundgang Bilder und Plastiken an, die sich mit ihren Eindrücken am ehemaligen Haftort auseinandersetzten. Eine Führung für Kinder sowie begleitete Kurzformate zur Sonderausstellung „Stasi in Berlin“ der Gedenkstätte ergänzen das Portfolio.





→  
**Tandemseminar im Rahmen des Projekts „Histories2gether“.**  
**Die DDR-Zeitzeugin Monika Schneider und der aus Syrien geflüchtete Mohamad Khalil tauschen sich über ihre Erfahrungen aus.**  
 Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, 2019



← ←  
**Projekte der Pädagogischen Arbeitsstelle mit Schülerinnen und Schülern.**  
 Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, 2019

Ein Höhepunkt war die Ausrichtung des 16. Berlin-Brandenburgischen Forums für zeitgeschichtliche Bildung an der Gedenkstätte am 24. Oktober 2019. Dem Leitthema „Demokratie stärken! Historische Bildung in Zeiten politischer Polarisierung“ wurde in einer Fachdiskussion, vier Workshops, pointierten Schlussworten und einem resümierenden Poetry Slam nachgegangen. Die PAS organisierte und bewarb die Veranstaltung, bei der circa 100 Gäste aus Schule, Wissenschaft und Gedenkstätten teilnahmen. Im Rahmen der Aktion „The Worldwide Reading for Democracy and Freedom in Hong Kong“ des 20. internationalen Literaturfestivals am 9. September 2020 verlas eine Schulklasse die Menschenrechte auf dem Gelände der Gedenkstätte.

Die kostenfreien Fortbildungsangebote für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wie beispielsweise Lehrkräfte wurden weiter ausgebaut und neu konzeptioniert. Das Angebot umfasst hierbei ganztägige historisch-inhaltliche oder didaktisch-methodische Formate.

Einen besonderen Stellenwert besitzen seit jeher die Kooperationen mit Schulen sowie Partnerinnen und Partnern aus Politik und der vielseitigen Bildungslandschaft. So bestehen enge Verbindungen zu mittlerweile zehn Kooperationsschulen, Hessischer Landeszentrale für politische Bildung und dem Goethe-Institut. In Zusammenarbeit mit dem Bildungsteam des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (BStU) erforschten Seminarteilnehmende das Thema „Stasi-Repression konkret“, indem sie sowohl das Gelände

des ehemaligen Ministeriums für Staatssicherheit als auch dessen zentrale Untersuchungshaftanstalt in Hohenschönhausen besuchten.

Ergänzung fand das pädagogische Portfolio des Bereichs Bildung und Vermittlung durch zwei Drittmittelprojekte, die weitere junge Zielgruppen ansprechen, das Themenspektrum der Gedenkstätte vertiefen bzw. erweitern und damit einen wesentlichen Beitrag zur Demokratieförderung leisten. Seit Mai 2019 fördert die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien neue Vermittlungsangebote im Rahmen des Programms „Kulturelle Vermittlung und Integration“. Das an der Gedenkstätte angesiedelte Projekt aus diesem Programm, „Histories2gether“, dient der Integration sowie Inklusion, indem junge Menschen angesprochen werden, die in der Gedenkstätte bislang unterrepräsentiert waren: Berufsschülerinnen und -schüler, Personen mit Fluchterfahrung und/oder Migrationshintergrund sowie Menschen mit Lernschwierigkeiten.



„Histories2gether“-Tandemseminare, die mit einem ehemaligen politischen Häftling der DDR und einem aktuell Geflüchteten für Berufsschulklassen durchgeführt werden. Diese „Zeitzeugen-Tandems“ geben Einblick in die Geschichte des Haftortes, die Biografien politisch Verfolgter in der DDR und in autoritäre Regime von heute. Die Veranstaltungen schlagen



eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Sie fördern Integration, indem Schülerinnen sowie Schüler für die Themen Flucht und politische Haft sensibilisiert werden. Zudem finden als fester Bestandteil lebhaft Diskussionen über politische Emanzipation, demokratische Bewegungen und Integration nach Flucht sowie politischer Haft statt. Für Menschen mit Lernschwierigkeiten oder geringen Deutschkenntnissen konzipierten die Mitarbeiterinnen 2019 Führungen in Leichter Sprache und schulten die Referentinnen und Referenten darin.

Das Projekt „Linke Militanz in Geschichte und Gegenwart“, seit 2015 Teil des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ und gefördert durch das BMFSFJ, ging 2019 in das letzte Jahr der Förderperiode. Unter Einbeziehung historischer Quellen, unterschiedlicher spielerischer Formate, aber auch Diskussionen auf Augenhöhe, fand in den Seminaren eine Auseinandersetzung mit den Themen linke Militanz, dogmatischer Antifaschismus, Kapitalismus sowie der einseitigen Glorifizierung der (sozialen) Errungenschaften der DDR statt. Auf eine erfolgreiche Antragstellung hin wird ein Nachfolgeprojekt seit Januar 2020 an der Gedenkstätte umgesetzt: „Linken Extremismus überzeugend kontern können – Schulung im Umgang mit gefährdeten Jugendlichen“. Im Unterschied zum vorangegangenen Förderprojekt richtet sich das Angebot nun verstärkt an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Diese werden darin geschult, im Sozialraum der Jugendlichen antidemokratische Erscheinungen zu erkennen, um mit

pädagogischen Maßnahmen und Angeboten, welche die Probleme der Jugendlichen ernst nehmen, darauf zu reagieren.

Das Jahr 2020 bedeutete aufgrund der pandemiebedingten Schließungen von Schulen und außerschulischen Bildungsinstitutionen einen tiefen Einschnitt in die pädagogische Arbeit, weil eine Vielzahl gebuchter Veranstaltungen nicht stattfinden konnte. Das Team des Bereichs Bildung und Vermittlung nutzte die gewonnene Zeit jedoch zur Konzeption und Realisierung einer Digitalstrategie. Präsenzprojekttag fanden und finden nun online statt – unterstützt durch umfangreiches Bildmaterial und einen selbsterstellten Filmrundgang, bilden sie ein willkommenes Alternativangebot, das auch über die Pandemie hinaus das Portfolio erweitern wird. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besuchten Fortbildungen, um digitale Veranstaltungen mit zeitgemäßen digitalen Tools wie dem Online-Whiteboard Miro und den Breakout-Rooms interaktiver und spannender zu gestalten.

# 2 Ausstellungen und Sammlung

Die Gedenkstätte hat den Auftrag, auch über Ausstellungen zur kritischen Auseinandersetzung mit den Formen und Folgen politischer Verfolgung in der kommunistischen Diktatur anzuregen. Mit der Eröffnung der Dauerausstellung „Inhaftiert in Hohenschönhausen. Zeugnisse politischer Verfolgung 1945–1989“ im Oktober 2013 sowie der Präsentation von zwei großen Sonderausstellungen in den folgenden Jahren konnte sich die Gedenkstätte als Standort über Berlin hinaus für öffentlichkeitswirksame Ausstellungen etablieren.

## Dauerausstellung

Die Dauerausstellung präsentiert auf 700 qm anhand von rund 500 Exponaten, 300 Fotos und 100 Medienstationen die Geschichte des Haftortes, die Erfahrungen der Häftlinge sowie die Lebens- und Arbeitswelt der Stasi-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter in Hohenschönhausen. Die Ausstellung wurde 2019/20 von zahlreichen interessierten Einzelbesucherinnen und -besuchern, aber auch von Schülerinnen und Schülern, die an Seminaren teilnahmen, besucht.



← **Prolograum der Dauerausstellung „Inhaftiert in Hohenschönhausen. Zeugnisse politischer Verfolgung 1945 bis 1989“.**  
Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen,  
Foto: Beatrice Bertel  
2020

↓ **Künftig soll der Küchen- trakt im Gefängnisneubau als dauerhafter Aus- stellungsbereich erschlossen werden.**  
Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen,  
Foto: Andreas Engwert  
2019



Aufgrund der Corona-Pandemie blieb die Zahl der Besucherinnen und Besucher im Berichtszeitraum mit 104 789 Personen (2019: 81 757; 2020: 23 032) jedoch geringer als in den Jahren zuvor (2017: 58 254; 2018: 64 160; zusammen 122 414). Von Mitte März bis Anfang Mai sowie erneut ab Anfang November 2020 blieb die Dauerausstellung geschlossen.

Künftig soll auch der Küchentrakt im Gefängnisneubau als dauerhafter Ausstellungsbereich erschlossen werden. Dort wurde das aus weiblichen Strafgefangenen bestehende „Kommando Neue Küche“ eingesetzt. Es war eines jener „Strafgefangenenarbeitskommandos“, die vor Ort für das MfS tätig waren. Die in ihnen zusammengefassten Männer und Frauen mussten mit ihrer Arbeitsleistung dazu beitragen, die Versorgung und den Betrieb der zentralen Untersuchungshaftanstalt aufrechtzuerhalten.

Mitte 2020 wurde ein Konzept für ein Ausstellungsprojekt mit dem Titel „In Zwangsgemeinschaft. Die Arbeitskommandos der Strafgefangenen in Hohenschönhausen“ vorgelegt. Der inhaltliche Schwerpunkt wird auf den Frauenkommandos liegen und soll über eine multimediale Rauminszenierung vermittelt werden. Für eine Umsetzung ist die Stiftung auf Drittmittel angewiesen. Entsprechende Förderanträge wurden bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) sowie der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin (DKLB) eingereicht.

Um die Erinnerungen auch dieses Kreises von Betroffenen generell zu dokumentieren, möchte die Stiftung parallel zum Ausstellungsvorhaben ein gesondertes Zeitzeugenprojekt initiieren, für das möglichst viele der ehemaligen Strafgefangenen gezielt zu ihrer Haftzeit interviewt werden. Für dieses Projekt wurde von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur ein Förderantrag bewilligt.

## Sonderausstellung

Im März 2019 wurde die neue Sonderausstellung „Stasi in Berlin. Überwachung und Repression in Ost und West“ eröffnet. Das Grußwort sprach der Berliner Senator für Kultur und Europa und Stiftungsratsvorsitzende, Dr. Klaus Lederer. Die DDR-Bürgerrechtlerin Ulrike Poppe hielt einen einführenden Vortrag.





**Die multimediale Sonderausstellung „Stasi in Berlin. Überwachung und Repression in Ost und West“.**

Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, Fotos: Beatrice Bertel, 2019

Szenografischer Mittelpunkt der Ausstellung ist ein hinterleuchtetes Luftbild Berlins. Es ist auf eine begehbare Bodenfläche sowie zwei Wandflächen verteilt und erstreckt sich insgesamt auf 170 qm. Die Luftaufnahme wird mit Hilfe von mobilen Tablet-Computern individuell erschlossen. Mehr als 4 200 Adressen sind anwählbar. Zu rund 100 Standorten des MfS lassen sich tiefergehende Informationen in Form von ein- bis zweiminütigen Filmen bzw. Foto-Slideshows abrufen. Das Ineinandergreifen des Repressionsapparates wird anhand von konkreten Maßnahmen gegen einzelne Betroffene erläutert. Diese etwa fünfminütigen „Fallbeispiele“ werden ebenfalls über das Tablet zugänglich gemacht. In der Zusammenschau von 14 individuellen Geschichten, die jeweils an verschiedenen Orten im Stadtraum spielen, wird eine Infrastruktur der politischen Unterdrückung und Überwachung erkennbar, die eine neue Sicht auf die Stadt gewährt.

Das Projekt wurde mit insgesamt 549 500 Euro aus Mitteln der BKM und der DKLB finanziert. Für die Umsetzung war ein dreiköpfiges wissenschaftliches Team zusammengestellt worden.

Die spektakuläre Rauminszenierung sowie die interaktive Erschließung des Themas stießen auf große Resonanz: „Stasi in Berlin“ wurde in zahlreichen Zeitungsartikeln, Radio- und Fernsehbeiträgen positiv besprochen.

Während die mit einer umfassenden Plakataktion beworbene Ausstellung im Jahr 2019 noch knapp 15 000 Besucherinnen und Besucher hatte, war sie im zweiten Jahr des Berichtszeitraumes stark von der Corona-Krise betroffen. Ab März 2020 blieb sie bis zum Ende des Jahres geschlossen und wurde somit nur von ca. 4 500 Personen besucht. Die im ersten Quartal 2020 durchgeführte Werbekampagne, die neben einer erneuten Plakataktion die Bewerbung der Ausstellung in der Berliner U-Bahn umfasste, lief ins Leere.

Umso erfreulicher war, dass die Gedenkstätte in Kooperation mit „berlinHistory-App“ (<https://berlinhistory.app>) wichtige Inhalte der Ausstellung in einer mobilen Version digital zugänglich machen konnte.







## Sammlung

➤ Im November 2019 übergab der Verleger Christoph Links der Sammlung der Gedenkstätte das originale Schild, das an der Außenpforte der Untersuchungshaftanstalt hing, in den 1990er-Jahren abmontiert wurde und als verschollen galt. Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, 2019

Entsprechend dem Stiftungsauftrag verwahrt die Gedenkstätte zahlreiche Objekte zum einstigen Haftort, die in den Depots fachgerecht gelagert oder als Exponate in der Dauerausstellung zu sehen sind. Dazu gehören die Hinterlassenschaften der vor Ort tätigen Dienstleistungen des MfS, persönliche Erinnerungsstücke von ehemaligen Häftlingen, Objekte zu Opposition und Widerstand in der SBZ/DDR sowie ein umfangreicher Bestand an Objekten aus DDR-Gefängnissen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sammlung sorgen für die museologische Betreuung des Bestandes sowie den Erhalt der zahlreichen originalen Einrichtungsgegenstände, die im Rundgang der ehemaligen Haftanstalt zu sehen sind.

2019/20 wurden 615 Objekte neu in den Sammlungsbestand aufgenommen. Dabei handelt es sich um Gegenstände, die auf dem weiträumigen Gelände bei Räum- und Siche-



← Neu eingerichteter Raum für Textilbestände im Klimabereich. Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, Foto: Dirk Vogel, 2020

rungsarbeiten im Zusammenhang mit den Baumaßnahmen gefunden wurden, aber auch um Schenkungen und Überlassungen von externer Seite.

Zur alltäglichen Sammlungsarbeit gehört neben der Neuerfassung der Objekte auch die ständige Überarbeitung älterer Datensätze. Größtes „Objekt“ der Sammlung ist aber die historische Gefängnisanlage selbst. Der Besucherandrang sowie Alterungs- und Witterungseinflüsse setzen dem historischen Baubestand sehr zu. Ein besonderes Augenmerk liegt daher auf dem Erhalt von Spuren, die vom Haftalltag der Häftlinge zeugen.

Im Zusammenhang mit der 2019/20 durchgeführten Generalsanierung der Anlage standen vor allem konservatorische Fragen im Vordergrund. Sämtliche restauratorischen Arbeiten wurden mit der zuständigen Denkmalschutzbehörde und der Berliner Immobilienmanagement GmbH (BIM) abgestimmt. Eine wichtige Aufgabe bestand darin, Baufreiheit für die im Frühsommer 2019 einsetzenden Bauarbeiten herzustellen (Bauabschnitt II), um die Restaurierungsarbeiten an den historischen Oberflächen in den Räumen zu ermöglichen. Dafür wurde ein Großteil der historischen Ausstattung in ein externes Außenlager mit 360 qm Fläche ausgelagert und im Herbst 2020 wieder zurück in die Gedenkstätte transportiert.

Die Sammlungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter begleiteten die Baumaßnahmen, indem sie die Stiftung bei regelmäßig stattfindenden Rundgängen der zuständigen Denkmalschutzbehörde und der Architekten vertraten. Auch achteten sie bei den Ausführungen der Malerarbeiten darauf, dass vorhandene Graffiti nicht übermalt wurden und begleiteten die Restaurierung der Einbaumöbel sowie ausgewählter Einzelmöbel.

# 3 For sch ung

## Depot

Im Zentraldepot wurde eine Klimaanlage eingebaut, die im Frühjahr 2020 in Betrieb ging. Sie ermöglicht die vollautomatische Regulation von Luftfeuchtigkeit und Temperatur in drei Teilbereichen des Depots. Um die nun mögliche Lagerung nach hohen konservatorischen Standards auf insgesamt ca. 200 qm für besonders schützenswerte Materialien zu organisieren, wurde eine neue Depotordnung erstellt. Besonders empfindliche Materialgruppen und wertvolle Objekte (z. B. Papier oder Textilien) werden künftig im Klimabereich gelagert. Gleichzeitig können in einem separaten Raum Exponate für Ausstellungen so zwischengelagert werden, dass alle Ansprüche der Leihgeber erfüllt werden können.



↑  
**Regale im Klimabereich  
mit Büsten und politischen  
Dekorationenobjekten.**  
Gedenkstätte Berlin-  
Hohenschönhausen,  
Foto: Daniela Martinova  
2021



Der Auftrag der Gedenkstätte, die Geschichte des Haftortes von 1945 bis 1989/90 zu erforschen und zu dokumentieren, lenkte die bisherige Forschungstätigkeit schwerpunktmäßig auf die namentliche Erfassung ehemaliger Häftlinge und die Dokumentation ihrer Schicksale. Die Ausweitung des Forschungsauftrages auf das gesamte politische System in der SBZ/DDR war Voraussetzung für die Beteiligung der Gedenkstätte am vom BMBF finanzierten Forschungsverbund „Landschaften der Verfolgung“. Im Rahmen dieses Verbundes startete 2019 das Teilprojekt „Daten politischer Verfolgung“ (DpV) in Hohenschönhausen. 2019/2020 unterstützte die Gedenkstätte auch externe Forschungsvorhaben – das Geschichtsprojekt „Roedeliusplatz“ des Bezirksamtes Lichtenberg und das Recherche- und Dokumentationsvorhaben zum Gebäude und zur Chronik der Familie Heike des Architekten Christoph Schubert.

2020 wurde die Forschung ein eigenständiger Bereich der Gedenkstätte und im Juni die Leitung des Bereichs neu besetzt. Nach einer ersten Bestandsaufnahme abgeschlossener und laufender Projekte begann die Entwicklung eines Konzeptes, das die Perspektiven erweitert und so der Forschungstätigkeit der Gedenkstätte neue Impulse verleiht. Danach wird der Bereich in den nächsten Jahren drei Schwerpunkte verfolgen: Die Dokumentation von Daten zu Häftlingsschicksalen wird erstens weitergeführt, soll jedoch wissenschaftlich analysiert und die Ergebnisse der Öffentlichkeit präsentiert werden. Ein biografischer Schwerpunkt widmet sich zweitens dem



➤ **Der Sperrbezirk als Forschungsfeld der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen.**  
Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, Foto: Dirk Vogel, 2021

Leben ehemaliger Hohenschönhausen-Gefangener vor und nach der Haft; gefragt wird etwa nach Motivationen hinsichtlich einer politischen Gegnerschaft oder nach Strategien, Haft Erfahrungen zu bewältigen. Und ein drittes Forschungsfeld wendet sich dem Raum „Sperrbezirk“ und seiner unmittelbaren Umgebung zu. Bauhistorische, raumplanerische und soziostrukturelle Fragen gehen Zusammenhängen mit Sicherheitsmaßnahmen des MfS nach, nehmen aber auch die Außen- und Nachwirkung des Sperrgebiets auf die Entwicklung im gesamten Stadtteil in den Blick. Mit diesen Akzenten strebt der Bereich eine stärkere Ver-

ankerung in der universitären wie auch außeruniversitären Forschungslandschaft an, die befruchtend auf die Gedenkstättenarbeit im Ganzen wirken soll.

Wie die gesamte Arbeit der Gedenkstätte war die Forschungstätigkeit in den Jahren 2019 und 2020 von zwei wesentlichen Entwicklungen begleitet. Der Wechsel in der Leitungsebene bot die Möglichkeit, neue Wege einzuschlagen. Ab Frühjahr 2020 wurde die COVID-Pandemie zum bestimmenden Faktor. Archive und Bibliotheken waren monatelang nur eingeschränkt bzw. gar nicht zugänglich.



## Dokumentation

Für die Dokumentation zur Haft in Hohenschönhausen und anderen Haftanstalten wurden 2019/2020 verschiedene Datenprojekte verfolgt, von denen hier nur die wichtigsten kurz skizziert werden können. Die Datenerfassung stützte sich dabei überwiegend auf Quellen aus dem Stasi-Unterlagen-Archiv. Daneben wurden aber auch Dokumente aus dem Berliner Landesarchiv sowie russische Archivquellen genutzt. Zur Verifizierung und zum Abgleich der Daten dienten Zeitzeugeninterviews, Publikationen und elektronische Medien. Mittelpunkt der Datensammlung der Gedenkstätte ist die Personendatenbank, die Ende 2020 insgesamt 35 773 Datensätze enthielt. Während nahezu alle Häftlinge des zentralen Untersuchungsgefängnisses und des Haftkrankenhauses der DDR-Staatssicherheit erfasst sind, gibt es noch Lücken bei den Strafgefangenen des Lager X, die dort Zwangsarbeit für das MfS verrichten mussten. Von den schätzungsweise 8 000 Gefangenen sind mittlerweile 1 459 in der Datenbank erfasst. Wesentliche Fortschritte verspricht die im Stasi-Unterlagen-Archiv überlieferte Häftlingskartei des Lager X, die das MfS seit 1964 geführt hat und die seit 2019 systematisch ausgewertet wird.

Bedingt durch die schwierige Quellenlage war bis Ende 2020 auch die Erfassung der Gefangenen der sowjetischen Haftstätten in der Zeit 1945 bis 1951 noch nicht abgeschlossen. Ausgangspunkt dieses Erfassungsprojektes sind zunächst Dokumente aus russischen Archiven zu Personen,

die vom NKWD in Speziallagern oder anderen Gefängnissen in der SBZ interniert bzw. von sowjetischen Militärtribunalen (SMT) verurteilt und in die Sowjetunion deportiert wurden. Ziel ist es, mithilfe weiterer Quellen die verschiedenen Haftorte der über 16 000 Internierten des Speziallagers Nr. 3 in Hohenschönhausen am Ende rekonstruieren zu können. Diese Daten werden nicht nur eine wichtige Grundlage für die zeithistorische Forschung sein, sondern ermöglichen auch die individuelle Schicksalsklärung. In Zusammenarbeit mit dem Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes und der Dokumentationsstelle der Stiftung Sächsische Gedenkstätten in Dresden trägt die Stiftung Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen bis heute dazu bei, dass SMT-Verurteilte von der zuständigen Militärstaatsanwaltschaft in Moskau rehabilitiert werden.

Seit 2019 werden in einem weiteren Projekt Daten von Häftlingen aus den MfS-Untersuchungsgefängnissen in den Bezirken Rostock, Schwerin und Cottbus erfasst. Mit diesem Datenbestand können Unterschiede und Parallelen zwischen dem zentralen Untersuchungsgefängnis in Hohenschönhausen und MfS-Untersuchungshaftanstalten in den Bezirken herausgearbeitet werden.

Die Datensammlungen des Forschungsbereiches werden seit Herbst 2020 evaluiert. Um sie künftig für Forschungszwecke nutzen bzw. der Öffentlichkeit präsentieren zu können, müssen die Datenbanken überarbeitet und den gesetzlichen Anforderungen angepasst werden.



## „Daten politischer Verfolgung“ - Teilprojekt im Forschungsverbund „Landschaften der Verfolgung“

Das Drittmittelprojekt „Daten politischer Verfolgung“ startete im März 2019 und ist bis Ende 2022 befristet. Das Ziel des Projektes ist eine Datenbank zur Dokumentation politischer Haft in der SBZ/DDR, deren Inhalte wie auch Analysen und exemplarische Biografien über eine Website für die Öffentlichkeit bereitgestellt werden. Die fünf Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter beschäftigten sich zu Beginn zunächst mit grundlegenden theoretischen und methodischen Ansätzen und technischen Verfahren. Nach ersten Quellenrecherchen stand ab Dezember 2019 im Stasi-Unterlagen-Archiv eine Korblochkartei zu Untersuchungsverfahren des MfS von 1962 bis 1989 mit insgesamt 66 000 Karten zur Verfügung. Bis



Am 4. September 2020 informierte der Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen, Roland Jahn, den Bundestagspräsidenten Dr. Wolfgang Schäuble bei seinem Besuch im Stasi-Unterlagen-Archiv über die Arbeit des Forschungsverbunds „Landschaften der Verfolgung“. Stasi-Unterlagen-Archiv, Foto: Witzel, 2020



Präsentation vom Projekt „Daten politischer Verfolgung“ beim 3. Berliner Archivtag. Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, Foto: Konstantin Neumann, 2019

März 2020 entwickelte das Team einen Prozess für die Bearbeitung und Erfassung der Daten: Digitalisierung der Kartei, Texterkennung mittels OCR, Qualitätskontrolle, Fehlerkorrektur, Übertragung in die Datenbank. Pandemiebedingt geriet dieser Prozess im Laufe des Jahres 2020 in Zeitverzug, da das Archiv zeitweise gar nicht bzw. über viele Wochen nur eingeschränkt zugänglich war. Seit August 2020 unterstützen studentische Hilfskräfte das Team bei der Datenerfassung. Die Verzögerung konnte so jedoch nur bedingt ausgeglichen werden. Im November 2020 erhielt das Projektteam Zugang zur Gefangenenkartei des DDR-Innenministeriums im Bundesarchiv. Auch das Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung in Dresden gewährte die Nutzung seiner Datensammlung zu SMT-Verurteilten. Diese beiden Bestände sollen die MfS-Daten ergänzen, müssen jedoch zunächst auf Provenienz und Kompatibilität überprüft werden. Die Pandemie, die Quellenlage wie auch der zeitaufwändige Erfassungsprozess erforderten Ende 2020 eine generelle Projektrevision. Im Ergebnis modifizierte das Team den Zeit- und Arbeitsplan sowie die Projektziele.

Neben der Datenbank entstehen im Projektteam zeitgleich drei Dissertationen. Zwei Promotionsvorhaben widmen sich mit Gefangenen ausländischer Staatsbürgerschaft und Fahnenflüchtigen zwei besonderen Häftlingsgruppen, während das dritte Vorhaben den Umgang mit Datenmanipulation und Datenmodellierung in der Digital History in den Blick nimmt. Die drei Promovenden haben 2019/20 Themen, Fragestellungen und Konzepte für ihre Qualifikationschriften entwickelt, in verschiedenen Fachrunden diskutiert sowie erste Archivstudien vorgenommen.

# 4 Strategie und Zeitzeugen archiv



## Zeitzeugeninterviews und Zeitzeugenarchiv

Seit ihrer Gründung konnte die Stiftung Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen zu 2 283 Zeitzeuginnen und Zeitzeugen – ehemaligen Häftlingen und einigen wenigen früheren MfS-Angehörigen – oder deren Angehörigen Kontakt herstellen und vielfältige Informationen und Materialien zur persönlichen Haftgeschichte und zum Repressionsort zusammentragen. In den Jahren 2019 und 2020 konnten 58 neue beständige Kontakte zu Zeitzeuginnen und Zeitzeugen hergestellt werden. Für die Erstellung des Jubiläumsbandes der Gedenkstätte fanden acht Zeitzeugenbefragungen statt. Im Jahr 2019 wurden vier Zeitzeugeninterviews geführt. Aufgrund der Einschränkungen durch die Coronapandemie war es 2020 nur mit zwei neuen Zeitzeuginnen und Zeitzeugen möglich, mehrstündige Videointer-

views aufzuzeichnen. Insgesamt 835 Interviews befinden sich nun im Bestand der Gedenkstätte.

Nach einer einjährigen Vakanz nahm am 15. Mai 2020 eine neue Volontärin ihre Tätigkeit im Zeitzeugenarchiv auf. Begegnungen und Gespräche mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die zur Risikogruppe zählen, fanden jetzt auf der Grundlage eines eigens entwickelten Hygienekonzepts statt und können im Jahr 2021 fortgesetzt werden.

Das Zeitzeugenarchiv verfügt für die Interviewführung über einen eigenen Aufnahmerraum mit Kamera und Aufnahmetechnik. Die Videos werden transkribiert, archiviert und sind im Rahmen der mit den Zeitzeuginnen und Zeitzeugen abgeschlossenen Nutzungsvereinbarungen zugänglich. Die Informationen und Erkenntnisse aus den Zeitzeugeninterviews sind nicht nur für Historikerinnen

←  
**Online-Gespräch des Zeitzeugen Jorge Luis García Vázquez mit der Universität aus Sevilla.**  
 Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, Foto: Matthias Enter, 2020

→  
**Raum zur Aufnahme von Interviews mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen in der Gedenkstätte.**  
 Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, 2020



und Historiker, Journalistinnen und Journalisten sowie Ausstellungsgestaltende von Bedeutung. Sie werden gleichfalls zur Aktualisierung und Modifizierung der verschiedenen Führungsformate herangezogen.

Außer den eigenen Mitarbeitenden nutzten 30 Forschende und Interessierte im Berichtszeitraum das Archiv, darunter Mitarbeitende der Gedenkstätte, Buchautorinnen und -autoren, Doktorandinnen und Doktoranden, Masterabsolventinnen und -absolventen sowie Journalistinnen und Journalisten. Weitere Anfragen stellten Partnereinrichtungen des Forschungsverbundes „Landschaften der Verfolgung“ sowie die Universität Wien. Zudem wurde mit der FOM Hochschule Essen ein Lehrfilm über die Tätigkeit des MfS gedreht.

Mit den beiden BMBF-geförderten Forschungsverbänden „Seelenarbeit im Sozialismus: Psychologie,

Psychiatrie und Psychotherapie in der DDR“ und „Diktaturerfahrung und Transformation: Biographische Verarbeitungen und gesellschaftliche Repräsentationen in Ostdeutschland seit den 1970er-Jahren“ fand eine Vernetzung zur Zeitzeugenarbeit statt.

Das Zeitzeugenarchiv trägt zunehmend zur individuellen bzw. privaten Geschichtsaufarbeitung und Schicksalsaufklärung bei. Die Mitarbeitenden beantworten zahlreiche schriftliche Anfragen über die Haftgeschichte von ehemals verfolgten Personen.

2019 absolvierten zwei Studentinnen der Humboldt-Universität zu Berlin ein Praktikum im Zeitzeugenarchiv.



## Projekte und Lehrveranstaltungen

Der Bereichsleiter ist gleichzeitig Stellvertretender Sprecher des Forschungsverbundes Landschaften der Verfolgung. Er arbeitete mit dem Projektpartner Charité bei der Gewinnung von Probandinnen und Probanden für die medizinischen Untersuchungen der körperlichen und psychischen Folgen politischer Haft in SBZ und DDR zusammen. Die Aufarbeitungsbeauftragte des Landes Sachsen-Anhalt, Birgit Neumann-Becker, wird bei einer Untersuchung zur Geschichte der Haftorte, die sich zwischen 1945 und 1989/90 auf dem Territorium dieses Bundeslandes befanden, unterstützt.

Erste Forschungsergebnisse wurden auf dem UOKG-Verbandetreffen in Berlin, dem Halle-Forum, beim BStU-Kolloquium, bei einer Tagung der Bundesstiftung Aufarbeitung mit der Estnischen Botschaft, vor der Berliner Stipendiaten-Gruppe der Hanns-Seidel-Stiftung sowie gemeinsam mit den Projektpartnern der Charité bei zwei Online-Formaten mit Studierenden und Dozenten der Fakultät für Psychologie der University of Chicago präsentiert und diskutiert.

Auch 2020 übernahmen die Kolleginnen und Kollegen aus dem Bereich Strategie und Zeitzeugenarchiv verschiedene Aufgaben bei der Betreuung und Schulung der Besucherreferentinnen und -referenten und unterstützten den Bereich Bildung und Vermittlung. Das betraf u. a. mit dem Koordinierenden Zeitzeugenbüro 18 Evaluierungen von Führungen. Zudem wurden zwei

Weiterbildungen für die Besucherreferentinnen und -referenten organisiert und durchgeführt, die sich spezifischen Facetten der SED-Unrechtsgeschichte widmeten.

Um verstärkt studentische Kreise zu erreichen, wird an der Humboldt-Universität zu Berlin eine Lehrveranstaltung zu Facetten der Geschichte des Haftortes Berlin-Hohenschönhausen angeboten. Im Wintersemester 2018/2019 befasste sich die Übung mit dem Schwerpunkt „Stasi-Untersuchungshaft: Eine Übung zur Quelleninterpretation und zur Vermittlung von Forschungsergebnissen“. Das Thema „Diktaturdurchsetzung – Die Errichtung der kommunistischen Herrschaft in Ostdeutschland nach 1945“ stand im Sommersemester 2019 im Mittelpunkt. Im Wintersemester 2019/2020 beschäftigte sich die Übung mit der „Spionage im Kalten Krieg. Die Verfolgungspraxis der Stasi“. Pro Lehrveranstaltung setzten sich etwa 30 Studierende intensiv mit Fragen der Aufarbeitung der SED-Diktatur auseinander.

In der Kooperationspartnerschaft mit dem berufsbegleitendem Masterstudiengang „Politisch-Historische Studien“ der Universität Bonn führte der Bereich Strategie und Zeitzeugenarchiv die Module „B1: Arbeiten an und mit historischen Orten“ und „B2: Diktaturen in Deutschland – Leben und Alltag“ in zwei ganztägigen Vermittlungsformaten durch. Am Modul B2 beteiligte sich der Forschungsverbundpartner Charité.

Für das Projekt „Ehemaliges Ost-Berliner Polizeigefängnis Keibelstraße“ wurden zwei Werkverträge für Zeit-



↑  
**Präsenzbibliothek der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen.**  
Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, 2019

zeugeninterviews abgeschlossen, um die Erinnerungen von Betroffenen an den Haftort und das Haftregime zu sichern. Darüber hinaus erforschen zwei Werkvertragsnehmende Teilaspekte der Geschichte des Ost-Berliner Polizeipräsidiums. Diese Maßnahme fördert die BKM. Zudem gelang es, für eine Fortführung dieser Arbeiten erfolgreich weitere Bundesmittel einzuwerben. Weiterhin arbeitet der Bereichsleiter im wissenschaftlichen Beirat des Lernorts Keibelstraße mit.

Die Mitarbeitenden des Bereiches Strategie und Zeitzeugenarchiv verfassten Fachbeiträge für wissenschaftliche Publikationen, fungierten als Herausgeber für einen Konferenzband, besuchten Tagungen und Fachkonferenzen und hielten außerhalb der Gedenkstätte Vorträge über die Repressionspraxis in der SBZ/DDR.

## Bibliothek

Seit dem Jahr 2020 verfügte die Bibliothek erstmals über einen erheblich größeren finanziellen Etat. Dieser ermöglichte es, dem zunehmenden

Bedarf an Forschungsliteratur gerecht zu werden und den bestehenden Publikationsbestand entsprechend stark zu erweitern. Der Buchbestand wuchs um 661 Neuanschaffungen. Somit stehen den Nutzerinnen und Nutzern der Bibliothek derzeit etwas mehr als 10 000 Titel zur Verfügung. Wie in den vergangenen Jahren auch, flossen neben aktuellen Neuerscheinungen und antiquarischen Titeln auch Schenkungen von anderen Institutionen der Aufarbeitungslandschaft sowie von Privatpersonen in den Bibliotheksbestand ein. Ein Großteil der Neuzugänge stellten Publikationen dar, die sich thematisch mit dem politischen System der SBZ/DDR beschäftigten. Erfahrungsberichte ehemaliger Inhaftierter bildeten einen weiteren Schwerpunkt. Des Weiteren stand Interessierten Fachliteratur zum Leben und zur politischen Verfolgung in den totalitären Diktaturen des 20. Jahrhunderts und deren Aufarbeitung weltweit zur Verfügung. Eine gut sortierte Belletristikabteilung sowie Werke zur pädagogischen und musealen Arbeit und deren Weiterentwicklung ergänzten den Bibliotheksbestand.

Alle Publikationen wurden in eine Datenbank aufgenommen und verschlagwortet. Die Mitarbeitenden der Stiftung können somit nun direkt von den Arbeitsplätzen aus auf den Bibliotheksbestand zugreifen. Die Nutzung der Arbeitsplätze in der Bibliothek war im Unterschied zum Jahr 2019 im Berichtszeitraum aufgrund der Corona-Pandemie stark eingeschränkt, da die Bibliothek für Besucherinnen und Besucher geschlossen und der Leihverkehr nur für die Angestellten der Stiftung möglich war.



↑  
**Der Zeitzeuge Jens Hase im Gespräch mit Schülern vom Dossenberger Gymnasium in Günzburg.**  
 Foto: Jens Hase, 2019

↓  
**Hartwig Kluge im Deutschen Französischen Gymnasium in Freiburg.**  
 Foto: Hartwig Kluge, 2019



### Koordinierendes Zeitzeugenbüro

Auf die beiden mit Abstand erfolgreichsten Projektjahre seit Bestehen kann das Koordinierende Zeitzeugenbüro (KZB) 2019 und 2020 zurückblicken.

Im 30. Jubiläumsjahr der Friedlichen Revolution fanden mit 1 108 Zeitzeugengesprächen und 38 685 Teilnehmerinnen und Teilnehmern so viele Veranstaltungen wie nie zuvor statt. Das Interesse am Angebot des Kooperationsprojektes, das als gemeinsame Servicestelle der Stiftung Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und

der Stiftung Berliner Mauer fungiert, steigerte sich damit um rund 33 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Allein rund um den 9. November 2019 wurden 246 Termine organisiert. Der große Erfolg der Zeitzeugenvermittlung zeigte sich nicht nur an der deutlich gestiegenen Zahl von Veranstaltungen. Auch unzählige E-Mails, Briefe und Anrufe unterstrichen, welch unverzichtbares Instrument die Zeitzeugenarbeit mittlerweile im Schulunterricht ist, um Jugendliche für das Thema SED-Unrecht zu interessieren. Die Bedeutung von Freiheit und Demokratie wurde ebenso vermittelt wie die Erfahrung, aus seiner Heimat zu fliehen, so dass auch Bezüge zwischen Geschichte und Gegenwart entstanden.

Im Rahmen der Begleitung und Qualitätssicherung von Zeitzeugengesprächen entstand eine Kooperation mit einer Doktorandin der Universität Tübingen, die Zeitzeugengespräche in Baden-Württemberg besuchte. Um den Ablauf weiter zu optimieren, hospitierte das Projektteam zudem selbst bei mehreren Veranstaltungen.

Die wissenschaftliche Projektmitarbeiterin präsentierte das Zeitzeugenprogramm im März 2019 im Rahmen der 24. Sitzung des Ausschusses für Kultur und Medien im Deutschen Bundestag. Die Zeitzeugenarbeit stieß dabei bei allen Fraktionen auf enormes Interesse und fand uneingeschränktes Lob und Anerkennung. Dieses drückte sich im Beschluss des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages vom November 2019 aus, die Mittel zur Aufarbeitung der SED-

Diktatur zu erhöhen. Damit erhielt das Koordinierende Zeitzeugenbüro ab 2020 eine Budgetaufstockung von 200 000 Euro und konnte damit auch eine dritte Projektstelle einrichten. Alle Seiten waren sich einig, dass die unmittelbaren Erfahrungen und Erlebnisse von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen für die politische Bildung und die Aufarbeitung der SED-Diktatur unverzichtbar sind und deren Einsatz weiter gefördert werden soll.

Im Jahr 2020 stellte die Coronapandemie die Zeitzeugenvermittlung vor große Herausforderungen. Bereits mit Beginn des ersten Lockdowns im März konzipierte das Projektteam neue digitale Formate, um den großen Mehrwert, den eine Zeitzeugenbegegnung im Schulunterricht bietet, insbesondere im 30. Jubiläumsjahr der deutschen Einheit zu erhalten. Nunmehr organisierte und finanzierte das KZB über das Portal [www.ddr-zeitzeuge.de](http://www.ddr-zeitzeuge.de) auch Zeitzeugengespräche über Videokonferenzdienste, Telefoninterviews und E-Mail-Befragungen. Die hohe Nachfrage der Schulen und Bildungseinrichtungen ließ sich so weiter bedienen. Gleichzeitig konnte dem großen Engagement der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen auch unter den gegebenen Einschränkungen und in Anbetracht der Zugehörigkeit zu einer Risikogruppe entsprochen werden. Für die digitale Vermittlung wurde aktiv geworben. Ein eigener Online-Arbeitsplatz mit professioneller Licht- und Tontechnik entstand in der Stiftung Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen. Entsprechende Schulungen fanden statt. Damit erhielten auch die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen einen Zugang zum



neuen Vermittlungsformat, denen zuhause die entsprechende Ausstattung fehlte. Die Online-Termine wurden intensiv erprobt, begleitet und im Rahmen der Qualitätssicherung hospitiert. Zahlreiche Rückmeldungen zeigten, dass die virtuellen Begegnungen als sehr angemessene Alternative zum persönlichen Schulbesuch aufgenommen wurden.

Mit den zusätzlichen finanziellen Ressourcen war es möglich, 2019 einen neuen Flyer im Design des Internetportals zu entwerfen und diesen 2020 ins Englische zu übersetzen, um auch dem gestiegenen Interesse internationaler Veranstalter gerecht zu werden.

Persönlich und unter Einhaltung der Hygienemaßnahmen, aber auch über Videokonferenzdienste, per Telefon und über E-Mail-Befragungen wurden im Jahr 2020 insgesamt 1 018 Zeitzeugengespräche vermittelt. Somit konnte eine Kontinuität auf hohem Niveau erreicht werden. Trotz der Einschränkungen und Unwägbarkeiten war 2020 damit das zweiterfolgreichste Jahr der KZB-Geschichte (Vgl. 2019: 1 108). Von den Gesamtbuchungen fanden 718 Zeitzeugengespräche – persönlich (504) und digital (214) – mit 18 501 Teilnehmern (Vgl. 2019: 38 685) statt. 300 Termine mussten corona-bedingt ins Jahr 2021 verlegt werden.

Wie in den Vorjahren führten Bayern (91; Vgl. 2019: 159), Hessen (88; Vgl. 2019: 125) und Baden-Württemberg (84; Vgl. 2019: 158) die meisten Zeitzeugengespräche durch. Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl fanden am

häufigsten Zeitzeugenveranstaltungen in Mecklenburg-Vorpommern (46; Vgl. 2019: 10), Thüringen (37; Vgl. 2019: 59), Berlin (61; Vgl. 2019: 94) und Sachsen (65; Vgl. 2019: 98) statt. Erneut luden mit 48 Prozent (Vgl. 2019: 48 Prozent) vor allem Gymnasien, gefolgt von den Berufsober-schulen (10 Prozent; Vgl. 2019: 9 Prozent), Gesamtschulen (9 Prozent; Vgl. 2019: 9 Prozent) und Hauptschulen (9 Prozent; Vgl. 2019: 13 Prozent) zu einem Zeitzeugengespräch ein. Allein im Oktober – rund um das 30. Jubiläum der deutschen Einheit – griffen 140 (Vgl. 2019: 101) Interessenten auf das Angebot zurück.

Mehr denn je belegen die Projektjahre 2019 und 2020, wie gut es den mittlerweile 237 Zeitzeuginnen und Zeitzeugen des Programms gelingt, durch authentisches Erzählen für DDR-Unrecht und die Bedeutung von Demokratie und Freiheit zu sensibilisieren – und dies nicht nur persönlich, sondern nunmehr auch online. „Wir haben auch gelernt, wie froh wir sein können, dass wir in einem freien Land leben, in dem jeder den Beruf lernen darf, den er will, und ohne Angst seine Meinung frei sagen und vertreten darf. Wir haben auch gelernt, dass die Demokratie etwas unwahrscheinlich Wertvolles ist und wir sie in jedem Fall verteidigen müssen, wenn wir nach den demokratischen Grundsätzen leben wollen“, schreiben Schülerinnen und Schüler der Anton-Miller-Schule Nersingen nach einem Besuch des Zeitzeugen Jens Hase im Dezember 2019.

# 5 Veran- stalt- ungen



Die Veranstaltungsplanung der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen kann auf einige Höhepunkte aber auch besondere Herausforderungen für die Jahre 2019 und 2020 blicken. Ausstellungseröffnungen, Podiumsdiskussionen, Spezialführungen, aber auch Konzerte, Lesungen und Gedenkfeiern für die Opfer der SED-Diktatur schufen ganz unterschiedliche Zugänge zur Geschichte dieses einmaligen Ortes und seiner Menschen. Kostenlose Sonderveranstaltungen wie der Tag der offenen Tür, der Internationale Museumstag, die Lange Nacht der Museen oder der Tag des offenen Denkmals gaben Besucherinnen und Besuchern die Gelegenheit, die ehemalige Untersuchungshaftanstalt im Herzen Hohenschönhausens kennenzulernen.

### Höhepunkte 2019

Das Jahr 2019 war ganz dem Thema der Menschenrechte gewidmet. Anlässlich des 70-jährigen Bestehens der UN-Menschenrechtserklärung im Dezember 2018 entwickelte die Gedenkstätte mit verschiedenen Kooperationspartnern unter dem Titel *Achtung Menschenrechte!* eine ganzjährige Veranstaltungsreihe. *Achtung Menschenrechte!* beschäftigte sich epochenübergreifend mit ausgewählten Artikeln der UN-Menschenrechtserklärung. Die Gedenkstätte als ehemaliger Ort politischer Repression hat in sechs Veranstaltungen jeweils einen Artikel in den Blick genommen. Ausgangspunkt waren die Verletzungen persönlicher Rechte durch die Staatssicherheit der DDR am Haftort Berlin-Hohenschönhausen. Tausende Menschen wurden

hier inhaftiert und später verurteilt, weil sie ihre Menschenrechte einforderten. Die historische Perspektive zur SED-Diktatur wurde unter dem Gesichtspunkt der einzelnen Artikel mit anderen Ländern und Epochen verglichen. In Podiumsdiskussionen spannten die Teilnehmenden einen Bogen zur Gegenwart und beleuchteten massive Menschenrechtsverletzungen in verschiedenen Regionen und Ländern.

Folgende Veranstaltungen fanden statt:

1. Wenn Bekenntnisse gefährlich werden – Über die Freiheit der Religionsausübung
2. Wenn deine Stimme nicht viel zählt – Das Grundrecht auf freie und gleiche Wahlen
3. Wenn Fremde mitlesen – Privates im Visier der Geheimdienste
4. Wenn Freiheit zum Verbrechen wird – Über Flucht, Asyl und Auswanderung
5. Wenn Worte und Bilder zensiert werden – Über die Freiheit von Meinung und Information
6. Wenn Strafe zur Qual wird – Physische und psychische Folter in DDR und Gegenwart

Thematisch eng verknüpft mit der Reihe war das 12. Hohenschönhausen-Forum unter dem Titel „Religionen in Diktatur und Rechtsstaat“ am 28. Oktober 2019. Die ganztägige Konferenz, die in bewährter Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung stattfand, nahm das Spannungsverhältnis von Religion und Staat in den Fokus. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler diverser Disziplinen diskutierten über die Rolle von Religion(sgemeinschaften)



Die Veranstaltungsreihe **Achtung Menschenrechte!** In Kooperation mit dem Deutschen Institut für Menschenrechte, dem Bundesbeauftragten für die Stasiunterlagen, der Bundesstiftung Aufarbeitung, der Stiftung Berliner Mauer sowie Reporter ohne Grenzen.

↑ v.l.n.r.: Dr. Christian Halbrock, Dr. Felix Klein, Maria Ossowski und Prof. Dr. Dr. h.c. Heiner Bielefeldt.

→ v.l.n.r.: Maria Ossowski, Evelyn Zupke und Gyde Jensen.

↓ v.l.n.r.: Prof. Dr. Daniela Münkel, Eric Töpfer, Dr. Christian Booß und Dr. Jens Gieseke. Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, 2019







in demokratischen und diktatorischen Kontexten. Das Spektrum der Beiträge reichte von der Rolle der christlichen Kirchen im Dritten Reich und in der DDR über die Kooperation des katholischen Klerus mit dem Franco-Regime bis hin zur aktuellen Lage im Iran, Lateinamerika oder Indien.

Um auch Interessenten zu erreichen, die bis dahin weder thematisch noch örtlich vertiefte Berührung mit Hohenschönhausen hatten, fanden

einige Veranstaltungen an zentralen Orten im Stadtgebiet statt, wie in der Thüringischen Landesvertretung, der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Stiftung Berliner Mauer. Die Themenabende fanden in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Menschenrechte, dem Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen, der Bundesstiftung Aufarbeitung, Stiftung Berliner Mauer und Reporter ohne Grenzen statt, um inhaltliche Synergien zu nutzen und mehr Menschen zu erreichen.



Neben der erfolgreichen Eröffnung der Sonderausstellung „Stasi in Berlin“ bildete vor allem das kostenlose Open-Air-Konzert mit Wolf Biermann zum Tag der offenen Tür am 7. Juli 2019 einen Höhepunkt des Jahres. Zahlreiche Zuhörerinnen und Zuhörer wollten den Liedermacher, dessen Ausbürgerung 1976 aus der DDR zu massiven Protesten geführt hatte, live miterleben. Sein Schicksal ist mit der Geschichte des Ortes eng verknüpft, denn die Protestaktionen zu seiner Ausbürgerung nahm die Staatssicherheit zum Anlass, Oppositionelle festzunehmen. So kamen unter anderem Gerulf Pannach, Christian Kunert und Jürgen Fuchs nach Hohenschönhausen in Untersuchungshaft, wurden monatelang verhört und schließlich in den Westen abgeschoben. Neben dem Auftritt von Wolf Biermann gab es für die über 1 200 Besucherinnen und Besucher zahlreiche Sonderführungen, Interviews mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen und spannende Einblicke in die Arbeit der verschiedenen Fachbereiche und Projekte der Gedenkstätte.

↑ ↗  
**Open-Air-Konzert mit dem Liedermacher Wolf Biermann zum Tag der offenen Tür der Gedenkstätte.**  
 Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, 2019

Das Jahr 2020 stand auch in der Veranstaltungsplanung ganz im Zeichen der Pandemie. Sich ständig ändernde coronabedingte Einschränkungen, aber auch personelle Veränderungen, machten eine flexible Gestaltung des Programms notwendig. Trotz Beschränkungen bot die Gedenkstätte 2020 wissenschaftliche Konferenzen, Vorträge und Diskussionen, Sonderführungen und eine Gedenkfeier für die Opfer der SED-Diktatur an. Einige Kultur- und Feiertage, wie die Lange Nacht der Museen, wurden abgesagt oder konnten nur im kleinen oder digitalen Rahmen stattfinden. Die Gedenkstätte setzte verstärkt auf Angebote in den Sozialen Medien und übertrug Veranstaltungen erstmals live im Internet.

### Höhepunkte 2020

Ein großer Erfolg war die Jubiläumsfeier zur Gründung der Stiftung „Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen“ vor 20 Jahren. Katrin Sass, deren schauspielerische Karriere in der DDR begann, krönte mit einem nachmittäglichen Open-Air-Konzert den Tag und lockte trotz einer begrenzten Anzahl an Tickets, die ausgegeben werden durften, fast 250 Fans und vor allem die interessierte Nachbarschaft in die Gedenkstätte. In ihrem abwechslungsreichen Bühnenprogramm warf sie einen schonungslosen Blick auf die DDR und den Fall der Mauer. Mit ihrem Auftritt konnte so eine Brücke vom ehemaligen Ort der Unterdrückung zur heutigen Erinnerungs- und Aufklärungsstätte geschlagen werden. Über die wechselhaften Anfangs-





→ Vortrag und Gespräch mit Günter Nooke zum Thema „30 Jahre deutsche Einheit“ in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung. Konrad-Adenauer-Stiftung, Foto: Marie-Lisa Noltenius, 2020



**Jubiläumsveranstaltung der Gedenkstätte:**

↑ Dr. Elke Stadelmann-Wenz im Gespräch mit den Zeitzeugen Michael Brack und Siggie Grünewald.

← Die Zeitzeugin Edda Schönherz bei einer Lesung auf der Bühne.

↓ Konzert mit Sängerin und Schauspielerin Katrin Sass.  
Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, Fotos: Beatrice Bertel 2020



jahre der Stiftung erfuhr das Publikum in einem Gespräch der ehemaligen Direktorin der Gedenkstätte, Dr. Gabriele Camphausen, mit dem ehemals politisch Inhaftierten und langjährigen Besucherreferenten, Gilbert Furian. Sonderführungen, Aktenlesungen und Interviews mit ehemals politisch Inhaftierten ergänzten die Veranstaltung, die unter Einhaltung strenger Hygienevorschriften und mit Zeittickets für die fast 400 Gäste am Vor- und Nachmittag stattfand. Wer wegen der Pandemie zuhause geblieben war, konnte erstmals das Bühnenprogramm der Gedenkstätte live über YouTube miterleben.

Erfolgreich fortgesetzt wurde auch die Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung. Zwar verhinderte die Corona-Pandemie im November die Live-Umsetzung des gut eingeführten Hohenschönhausen-Forums, dennoch wurde gemein-

sam ein Online-Podiumsgespräch realisiert. Das Jubiläum zu 30 Jahre deutscher Wiedervereinigung war Anlass, um über Erinnerungskultur im wissenschaftlichen wie auch politisch-gesellschaftlichem Diskurs zu sprechen. 78 Zuschauerinnen und Zuschauer verfolgten den Vortrag des Afrikabeauftragten des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Günter Nooke, und die anschließende Diskussion mit dem Hörfunkautor Norbert Seitz. Sie sprachen darüber, wie an die DDR erinnert wird, welche Bedeutung politische Flucht und Verfolgung damals und heute hatten und sie debattierten über das in der Öffentlichkeit umstrittene Einheitsdenkmal als Erinnerungsort.

Zum Tag der Menschenrechte am 10. Dezember kam der Historiker und ehemals politisch Inhaftierte Peter Keup mit der Historikerin



Katja Kollmann und der Zeitzeugin Edda Schönherz ins Gespräch. Die Diskussion musste wegen der Corona-Beschränkungen ohne Publikum stattfinden, wurde aber live auf YouTube übertragen. Sie tauschten sich über die ehemalige zentrale Untersuchungshaftanstalt der Staatssicherheit aus, in der politisch Inhaftierten Recht und Würde entzogen wurde, und sprachen über ihre Erfahrungen und Erlebnisse als Besucherreferentinnen und Referenten in der heutigen Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen. Diskutiert wurde auch über Diktatur- und Demokratieförderung sowie die Bedeutung von Zeitzeugenschaft für die historische Einordnung.

Jedes Jahr im Herbst erinnert die Gedenkstätte gemeinsam mit dem Bezirksamt Lichtenberg an die Toten des sowjetischen Speziallagers 3. Bei Suchgrabungen in den 1990er-Jahren wurden auf dem Gelände der ehemaligen Untersuchungshaftanstalt sterbliche Überreste von über 250 Menschen gefunden, die in den Speziallagern in der sowjetischen Besatzungszeit zu Tode gekommen und verscharrt worden waren. Auf dem Friedhof Gärtnerstraße wurden die Überreste beigesetzt und ein „DENKOrt“ den Opfern gewidmet. Die Gedenkveranstaltung mit Kranzniederlegung fand 2020 aufgrund der Corona-Pandemie in kleinsten Rahmen und unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.



← ↓  
**Jährliche Gedenkfeier zur Erinnerung an die Toten des sowjetischen Speziallagers Nr. 3 auf dem Friedhof der Gärtnerstraße in Hohenschönhausen.**  
Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, 2019 und 2020



# 6 Öffent lich keits arbeit



Die personellen Veränderungen sowie die Corona-Pandemie und die daraus resultierenden Einschränkungen bestimmten 2019/2020 die Öffentlichkeitsarbeit der Gedenkstätte. Im August 2020 konnte der Bereich Kommunikation mit einer neuen Leitung und einer neuen Mitarbeiterin besetzt werden.

2019 wurde die Öffentlichkeit über die öffentlichen Medien mittels sieben, 2020 mittels acht Pressemitteilungen zur Arbeit der Gedenkstätte informiert. Das Themenspektrum der Informationen umfasste Ausstellungseröffnungen, Veranstaltungen sowie allgemeine Aspekte der Gedenkstätentätigkeit. Zusätzlich wurden die Informationen der Öffentlichkeit über die Website, die Sozialen Medien sowie in weiteren Drucksachen zugänglich gemacht. Nach dem ersten siebenwöchigen

Lockdown konnte die Gedenkstätte am 04. Mai 2020 in Anwesenheit des Stiftungsratsvorsitzenden, dem Senator für Kultur und Europa, Dr. Klaus Lederer, wieder geöffnet werden. Aus diesem Anlass berichtete das rbb-Fernsehen.

Als serviceorientierte Einrichtung verfolgt die Stiftung den Anspruch, Anfragen von Journalistinnen und Journalisten zeitnah und qualifiziert nachzukommen. Bei Gedenkstättenbesuchen wurden sie von Mitarbeitenden betreut oder mit der Bereitstellung von Dokumenten und Fotos unterstützt. Zudem vermittelte das Team auf Anfrage zahlreiche Interviews mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen (wie zum Beispiel Ulrike Poppe für BBC World Service oder Lothar Schulz für das chinesische Magazin Phoenix Weekly).



↑  
**Betreuung eines Drehs mit dem chinesischen Schriftsteller, Dichter und Musiker Liao Yiwu.**  
Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, 2019

↑↑  
**Im Rahmen des 30. Jahrestages des Mauerfalls besuchte der US-Botschafter, Richard Grenell, die Gedenkstätte.**  
Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, 2019

↑  
**Besuch des Bundestagsabgeordneten Danny Freymark (CDU), geführt durch den Direktor Helge Heidemeyer.**  
Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, 2020

Durch eigene Medienbeobachtung (Pressespiegel) wurden 2020 mehr als 566 Print- und Online-Artikel sowie Fernseh- bzw. Radiobeiträge registriert (2019: 2 300), in denen die ehemalige Untersuchungshaftanstalt, die Gedenkstätte oder ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Erwähnung fanden.

Die Sozialen Medien sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit der Gedenkstätte. In den Jahren 2019 und 2020 wurde hier die Präsenz der Gedenkstätte weiter ausgebaut. Die Gedenkstätte konnte ihre Reichweite im Berichtszeitraum auf den drei von ihr bespielten Social-Media-Kanälen vergrößern: Auf Facebook folgten ihr bis 2020 6110 Personen (2018: 4870) und dem Ende 2018 aufgesetzten Instagram-Account folgten Ende 2020 826 Abonnenten. Der YouTube-Kanal wurde von 168 Personen abonniert. Hier ist zu beachten, dass die wenigsten Nutzer des Kanals diesen abonnieren und die tatsächliche Reichweite der Nutzung daher höher liegt. Der Twitter-Account als Nachrichten-Kanal wurde im Oktober 2020 aufgegeben, da eine zielführende strategische Bespielung des vor allem politisch wahrgenommenen Mediums eine hochfrequente Personalbegleitung erfordert, die derzeit nicht erfolgversprechend gewährleistet werden kann.

Während der coronabedingten Schließungen der Gedenkstätte waren es die Social-Media-Accounts, die eine interessierte Öffentlichkeit erreichten. Neben Informationen zu den Angeboten und Veranstaltungen der Gedenkstätte (analog und digital)



und der Begleitung historischer Jahrestage, wurden neue Reihen für die Sozialen Medien entwickelt. Diese legten einen Schwerpunkt auf die Tätigkeit der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen sowie der Besucherreferentinnen und Besucherreferenten. Besonders hervorzuheben sind dabei die professionellen Videoproduktionen „Haft in Hohenschönhausen“, die auf Facebook in Kurzbeiträgen die wesentlichen Stationen der Haft aus der Perspektive ehemals politisch Inhaftierter beleuchtet. In der Videoreihe „Hinter verschlossenen Türen – 3 Fragen an unsere Guides“ und der Text- und Bildfolge „Referent\*innen stellen sich vor“ – beides während der Coronapandemie konzipiert –, kommen die Besucherreferentinnen und Besucherreferenten zu Wort und erzählen, was ihnen ihre Arbeit in der Gedenkstätte bedeutet.

Über den Facebook-Kanal und den YouTube-Kanal wurden zudem mehrere Veranstaltungen live übertragen, wie beispielsweise der Tag der offenen Tür 2020. So konnten auch in Zeiten von Kontaktbeschränkungen Veranstaltungen der Gedenkstätte zusätzlich oder gänzlich virtuell besucht werden.

Im Berichtszeitraum betreute das Kommunikationsteam zahlreiche Dreharbeiten in der ehemaligen Untersuchungshaftanstalt der Staatssicherheit. Dabei handelte es sich nicht nur um journalistische Formate und Dokumentarfilme, sondern auch um Filme für die große Leinwand.

Im März 2019 drehte Norbert Leschner einige Szenen des mehrfach ausgezeichneten Films „Zwischen uns die Mauer“ in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen. Basierend auf einem autobiografischen Roman von Katja Hildebrand, handelt der Film von einer deutsch-deutschen Jugendliebe, dessen Schicksal von Flucht und Haft bestimmt wurde. Die Zellen und Vernehmerzimmer im Gefängnisneubau boten im November 2019 die Kulissen für den Filmdreh von „Nahschuss“ mit Lars Eidinger. Der Film erzählt die Biografie des ehemaligen Stasi-Mitarbeiters Werner Teske, der wegen Spionage und Fluchtabsichten verhaftet und 1981 zum Tode verurteilt wurde. Die Hinrichtung Teskes war die letzte Vollstreckung eines Todesurteils in der DDR.

Nicht zuletzt ist der Haftort Hohenschönhausen ein historisch interessantes Fotomotiv. Seit 2020 betreut der Bereich Kommunikation gemeinsam mit dem Kooperationspartner Go2know Fototouren durch das Haftkrankenhaus. Während dieser monatlich bis zu sechs Mal stattfindenden Touren sind Besucherreferentinnen und -referenten zugegen, führen in die Thematik des Ortes ein und beantworteten die Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Dadurch entsteht für die Teilnehmenden eine emotionale Situation, die eine persönliche und künstlerische Interpretation von Haftkrankenhaus und Grotewohl-Express ermöglicht.

# 7 Bau tätig keit



↑  
**Die behutsame Sanierung und Renovierung der historischen Gebäude hat in den vergangenen Jahren die Arbeit in Hohenschönhausen stark geprägt.**  
 Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, Foto: Dirk Vogel, 2020

↕  
**Die zahlreichen Vernehmerzimmer im Gefängnisneubau wurden ebenfalls denkmalgerecht renoviert.**  
 Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, Fotos: Dirk Vogel, 2021



Nach der Schließung des Gefängnisses Hohenschönhausen im Oktober 1990 standen die Gebäudeteile mehrere Jahre unbeheizt leer, was aufgrund der schlecht isolierten Außenwände zu einem überdurchschnittlichen baulichen Verfall führte. Im Oktober 1992 wurden die zur ehemaligen Haftanstalt gehörenden Gebäudeteile als Baudenkmal eingetragen und unter Denkmalschutz gestellt. Zu den zentralen Aufgaben der Stiftung gehören seit ihrer Gründung der Erhalt und die Pflege der denkmalgeschützten Anlage als historischer Ort der politischen Verfolgung. Dabei ist es wichtig, dass der authentische Charakter der ehemaligen Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit bewahrt wird. Es ist eine besondere Aufgabe, den historischen Ort mit Augenmaß an die Erfordernisse einer musealen Einrichtung mit Besucherbetrieb in den Bereichen Sicherheit,

Brandschutz und Barrierefreiheit anzupassen, aber auch wichtige museale Funktionsräume zu schaffen und den Bestand zu erhalten. Das übergeordnete Ziel ist, die Gebäude und Räumlichkeiten der Gedenkstätte zu pflegen und die Spuren von Haftregime, Haftalltag und damit verbundenes Unrecht und Leid sichtbar zu halten.

Alle Maßnahmen sind aufgrund der denkmalpflegerischen Ansprüche kostenintensiv und wurden in den vergangenen Jahrzehnten mit mehreren Millionen Euro von Bund und Berlin finanziert. Die Stiftung Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen verfügt über keinen eigenen Bau-Etat. Deshalb bedarf es zur Finanzierung aller größeren investiven Baumaßnahmen der umfangreichen politischen Abstimmung auf Landes- und Bundesebene. Für die Umsetzung ist die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen zuständig. Für den Bauunterhalt und dessen denkmalgerechter Ausführung, wie Reparaturen und Wartung, ist seit 2012 die Berliner Immobilienmanagement GmbH (BIM) verantwortlich.

Jede bauliche oder restauratorische Maßnahme bedeutet weiterhin einen intensiven Aushandlungs- und Abwägungsprozess zwischen inhaltlichen und technischen Themen. Die Vermittlung von Haft und Unrecht, die Bewahrung der Authentizität des Ortes und die Einhaltung denkmalpflegerischer Aspekte müssen zusammengedacht werden mit der Sicherheit und Zugänglichkeit für die Gäste, der Funktionalität der Anlage und den finanziellen Möglichkeiten.





**Reinigung, Sanierung  
und Konservierung der  
historischen Oberfläche  
der Zellen und Zellentüren  
im Gefängnisneubau.**

← Gedenkstätte Berlin-  
Hohenschönhausen, 2020

↑ Gedenkstätte Berlin-  
Hohenschönhausen, Foto:  
Dirk Vogel, 2021

Die Gedenkstätte setzte sich im Berichtszeitraum für einen gelungenen Ausgleich der verschiedenen Interessen im Sinne der Bewahrung des historischen Ortes ein.

### Bauunterhalt

Im laufenden Gedenkstättenbetrieb treten immer wieder unvorhergesehene Havarien auf dem Gelände auf, die rasch beseitigt werden müssen.

So kam es im Herbst 2018 zu einem Rohrbruch der Nahwärmeleitung zwischen Altbau und Haftkrankenhaus, der einen Totalausfall der Heizung sowie einen Wasseraustritt auf dem Hof zur Folge hatte. Nachdem die Schäden 2019 provisorisch behoben wurden, konnten die Heizleitungen erst im Sommer 2020 fertiggestellt werden. Hierbei wurden die Kanalabdeckung sowie die Betondecke vollständig nach Vorgaben des Denkmalschutzes erneuert. In diesem Zuge wurden sämtliche Kabeltrassen und Abwasserrohre erneuert sowie neue Leerrohre mit Zugseil angebracht.

Im Bereich des Kellergefängnisses, dem sogenannten U-Boot, kam es 2019 nach heftigen Niederschlägen wiederholt zu großflächigen Überschwemmungen mit Abwasser (rund 1 000 Quadratmeter). Nachdem eine havarierte Wasserenthärtungsanlage mittels Kamera-Befahrung als Ursache lokalisiert und repariert wurde, konnte der Ausstellungsbereich nach gründlicher Reinigung und Desinfizierung des Fußbodens wieder für den regulären Rundgang geöffnet werden.

Im Herbst 2019 mussten die Toilettenanlagen und Wasseranschlüsse in den Küchen des Verwaltungsgebäudes aufgrund eines Leitungsdefektes außer Betrieb genommen werden. Erst nach mehreren Wochen intensiver Kanaluntersuchungen konnte die Ursache gefunden und der Schaden behoben werden.

Insgesamt meldete die Gedenkstätte im Berichtszeitraum der BIM 313 Schäden, die dann bearbeitet wurden. Dazu gehörten Probleme mit den Heizungs- und Sanitäranlagen, die Instandsetzung defekter Auto-





↑  
**Einbau moderner Brandschutzvorkehrungen wie im Notfall herabfallende Rauchschürzen aus feuerfestem Material.**  
 Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, Foto: Dirk Vogel, 2021

**Einrichtung eines barrierefreien Zugangs in den Neubau durch Einbau eines Fahrstuhls, ohne den optischen Eindruck des historischen Ensembles zu beeinträchtigen.**

↙ Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, 2020

↓ Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, Foto: Dirk Vogel, 2021



matiktüren und -fenster, Reparaturen an den historischen Fenstern oder die Reparatur des Rollinnentors, das durch einen Unfall beschädigt wurde. Auch werden durch die BIM Gefahrenstellen wie Stolperkanten und lose Teile reduziert bzw. markiert. Insgesamt entstanden durch vermehrt auftretende ungewöhnliche Wetterereignisse wie Stürme und Starkregen mehr Schäden an der historischen Gebäudehülle als in den Berichtszeiträumen zuvor. Alle Instandsetzungsarbeiten wurden unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes ausgeführt.

### Investive Maßnahme

Der Erhalt der vielfach in der Umbruchszeit verlorengegangenen Originaleinrichtung und der denkmalgeschützten Innenbereiche und Oberflächen, die viele als eine typische MfS-Atmosphäre beschreiben, ist aufgrund der immer schwieriger zu findenden historischen Ersatzmaterialien aufwändig. Besonders im Neubau der Untersuchungshaftanstalt kam es auch in jüngerer Zeit zu erheblichen Schäden durch Materialalterung und Witterungseinflüsse. Das sehr hohe Besucheraufkommen in den geführten Rundgängen trägt ebenfalls maßgeblich zur starken Abnutzung der Innenräume bei. Hier gilt es bei jeder großen Maßnahme, so viel als möglich vom historischen Material durch restauratorische Aufbereitung oder Ergänzung zu erhalten, oder nach einem abgestimmten Konzept zu ersetzen, so dass das von 1989 überlieferte Erscheinungsbild nicht zu stark verändert wird.

Im Frühsommer 2019 begannen nach genehmigtem Bauantrag und Abschluss der Ausführungsplanungen durch die Architekten und Fachplaner die Bauarbeiten im Rahmen der investiven Maßnahme „Umbau und Sanierung Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen – 2. Bauabschnitt“ (BA II). Die Arbeiten wurden 2020 fortgeführt und in vielen Bereichen abgeschlossen. Ziel der Maßnahmen war der Erhalt und die Wiederherstellung des Zustandes von 1989/90. Mit diesem Bauabschnitt wurden auf Grundlage des genehmigten Bedarfsprogramms von 2015 bei laufendem Besucherbetrieb viele Bereiche im Altbau, im Neubaugebäude, im Werkstattbereich, den Freigangzellen sowie im Haftkrankenhaus bearbeitet. Wesentliche Teile der Garagen und Teile des Hauptgebäudes wurden bereits in einem ersten Bauabschnitt von 2011 bis 2013 saniert und restauriert.

Der Schwerpunkt im BA II lag auf Maßnahmen zur Verbesserung des Brandschutzes, der Schaffung barrierefreier Zugänge sowie auf energetischen und bestandserhaltenden Maßnahmen (Werkstattbereich). Dazu kamen Maßnahmen, die den musealen Bereich der Gedenkstätte betreffen: Klimatisierung (Depot, Sammlung), Möblierung und Medientechnik (Seminarräume und Überblicksinseln) und Restaurierung von Oberflächen und Möbeln. Im Rahmen der medientechnischen Modernisierung wurde auch der neue Einführungsfilm fertiggestellt.





**Die Restaurierung von Tapeten spielte eine zentrale Rolle bei den Sanierungsmaßnahmen.**  
Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen 2019, 2021

Bis auf letzte restauratorische und medientechnische Arbeiten wurden alle Maßnahmen im Jahr 2020 abgeschlossen. Die Baumaßnahme blieb innerhalb der Vorgaben der 2016 genehmigten Bauplanungsunterlagen und damit im Rahmen des Projektbudgets.

Aufgrund der Kleinteiligkeit der Maßnahmen bestand ein hoher Abstimmungsbedarf zwischen Bauherrin, Bauleitung, Architekturbüro,

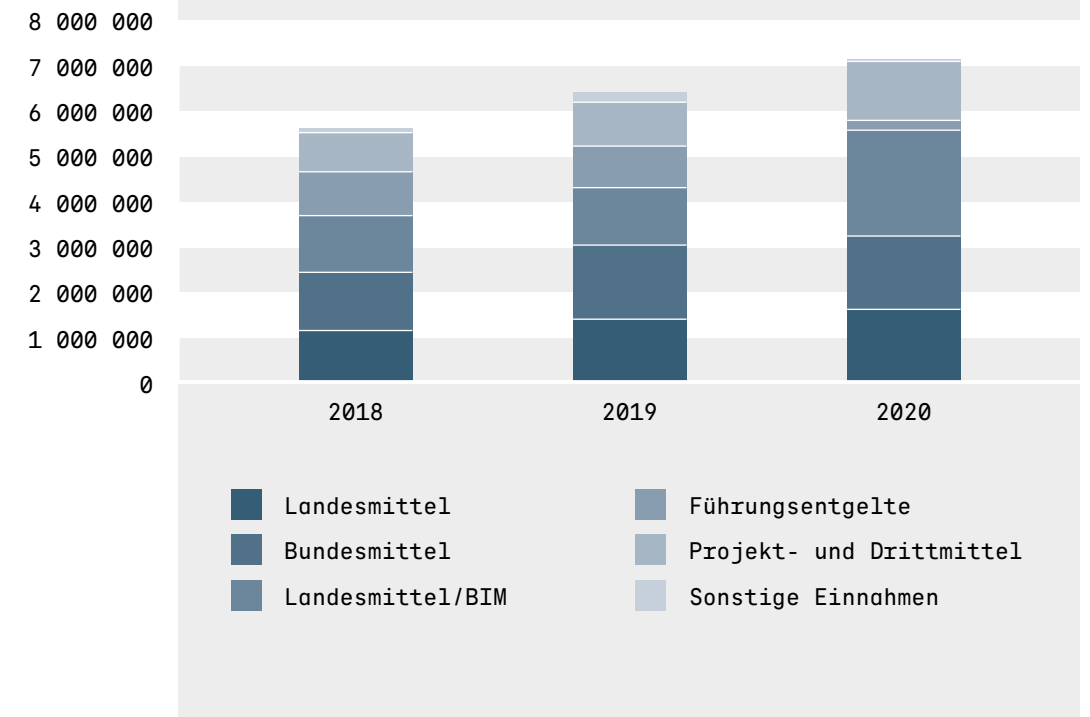
Ingenieurbüro, Denkmalschutzbehörde, den Gewerken und der Stiftung Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen als Nutzerin. Die Gedenkstättenmitarbeiterinnen und -mitarbeiter aus den verschiedenen Bereichen nahmen im Berichtszeitraum an 73 Bausitzungen, 23 Denkmalschutzbegehungen und an baubegleitenden Ausschüssen teil und trugen mit den jeweiligen Expertisen erheblich zum Gelingen der Arbeiten bei.

# 8 Haus halt



Die Stiftung Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen ist eine rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts mit Sitz in Berlin. Zur Finanzierung ihrer Arbeit erhält die Stiftung einen institutionellen Zuschuss des Landes Berlin. Als Kultureinrichtung von nationaler Bedeutung erhält die Gedenkstätte zusätzlich eine institutionelle Förderung durch den Bund. In der Praxis sind Bund und

Land bestrebt, sich die Kosten der Arbeit je zur Hälfte zu teilen. Die Stiftung erwirtschaftet aber auch erhebliche Eigeneinnahmen, insbesondere durch die Entgelte, die die Besucher für die geführten Rundgänge entrichten (siehe Abbildung 1). Für die Stiftung gelten die haushaltsrechtlichen Bestimmungen des Landes Berlin und des Bundes. Der Haushalt wird nach kamerale Grundätzen



➤ **Abb. 1: Aufstellung der Einnahmen durch Landesmittel, Bundesmittel, Führungserlöse sowie sonstige Einnahmen (2018 bis 2020).**

← **Verwaltungsgebäude der Gedenkstätte.**  
Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, Foto: Dirk Vogel, 2021

geführt. Nach Abschluss eines Haushaltsjahres wird der Umgang mit den finanziellen Mitteln der Stiftung von einem externen Wirtschaftsprüfer geprüft.

2019 betrug die institutionelle Förderung durch Bund und Land 4,333 Millionen Euro. Der Anteil des Bundes betrug 1,633 Millionen Euro. Aus dem Berliner Landeshaushalt erhielt die Stiftung Mittel in Höhe von 2,7 Millionen Euro, darunter ein zweckgebundener Zuschuss in Höhe von 1,275 Millionen Euro für Miete und Betriebskosten.

2020 betrug die institutionelle Förderung durch Bund und Land 5,968 Millionen Euro. Der Anteil des Bundes betrug 1,705 Millionen Euro, der Anteil des Landes Berlin 4,348 Millionen Euro. Darin enthalten waren

250 000 Euro für die Angleichung der Referentenhonorare, 128 315 Euro für Höhergruppierungen, Tarifanpassungen sowie eine neue Stelle Verwaltung/Haushalt. Darüber hinaus war in den Mitteln des Landes Berlin ein zweckgebundener Zuschuss in Höhe von 2,325 Millionen Euro für Miete und Betriebskosten sowie 385 000 Euro für das Projekt zur Einrichtung des Gedenkortes Keibelstraße enthalten. Das Land Berlin stellte im Berichtszeitraum 1,5 Lehrerstellen zur Verfügung, deren Kosten in Höhe von rund 75 000 Euro von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie getragen wurden.

Die Gedenkstätte erzielte erhebliche Zusatzeinnahmen, insbesondere durch die Erhebung von Führungsentgelten, durch Projektmitteln und durch Spenden. Allein die Einnahmen



aus den Führungsentgelten betragen im Haushaltsjahr 2019 insgesamt 916 409 Euro. Weitere 216 648 Euro Einnahmen verzeichnete sie aus Veröffentlichungen, Drehgenehmigungen, Mieteinnahmen und Spenden. 2020 betragen die Einnahmen aus Führungsentgelten 219 884 Euro, weitere 47 038 Euro Einnahmen verzeichnete sie aus Veröffentlichungen, Drehgenehmigungen, Mieteinnahmen und Spenden. Durch die Corona-Pandemie seit März 2020 und zwei Lockdowns, die die Schließung der Gedenkstätte nötig machten, gingen die Einnahmen durch Besucherentgelte massiv zurück. In den Sommer- und ersten Herbstmonaten 2020 mussten die Bildungsangebote zusätzlich an die bestehenden Hygiene- und Sicherheitsvorgaben angepasst und reduziert werden.

Neben dem institutionellen Haushalt hat die Gedenkstätte umfangreiche Drittmittel für verschiedene Projekte akquiriert. Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) stellte für das Jahr 2019 insgesamt 230 000 Euro für die Vermittlung von Zeitzeugen an Schulen im Rahmen des Koordinierenden Zeitzeugenbüros zur Verfügung. Im Jahr 2020 erhöhte sich die Förderung um 150 000 Euro auf 380 000 Euro.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) unterstützte die Aufklärung Jugendlicher über die Gefahren des Linksextremismus mit jährlich 200 000 Euro. Mit 138 139 Euro förderte das Ministerium zudem im Jahr 2019 einen Modellversuch zur Onlineprävention im Bereich Linksextremismus.

Für die Sonderausstellung „Stasi in Berlin. Überwachung und Verfolgung in Ost und West“, die im März 2019 eröffnet wurde, erhielt die Stiftung Zuwendungen in Höhe von 18 750 Euro (2018: 346 000 Euro). Das Projekt „Histories2gether“, das neue Vermittlungsangebote für die Gedenkstättenarbeit erarbeiten und umsetzen soll, wurde durch die BKM im Jahr 2019 mit 69 348 Euro, 2020 mit weiteren 69 348 Euro unterstützt. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) stellte der Gedenkstätte im Berichtszeitraum 515 755 Euro für das Verbundprojekt „Landschaften der Verfolgung“ zur Verfügung. Des Weiteren erhielt die Gedenkstätte 2020 Landesmittel für die Erforschung des ehemaligen Polizeigefängnisses in der Keibelstraße in Höhe von 385 000 Euro.

Insgesamt beliefen sich die Drittmittel im Jahr 2019 auf 966 677 Euro und im Jahr 2020 auf 1 301 733 Euro. Zusätzliche Gelder stellten die Hessische Landeszentrale für politische Bildung und die Bundeszentrale für politische Bildung zur Verfügung.

Die Ausgaben der Stiftung gliederten sich in Personalkosten, sächliche Verwaltungsausgaben, Zweckausgaben und sonstige Bewirtschaftungskosten für Grundstück und Gebäude. Mit etwa 55 Prozent im Jahr 2019 sowie etwa 44 Prozent im Jahr 2020 entfiel der größte Anteil auf die Personalkosten, die 3,543 Millionen Euro 2019 und 2,893 Millionen Euro im Jahr 2020 betragen. Für die Gehälter und Löhne der fest angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden 1 111 293 Euro (2019) bzw. 1 027 902 Euro (2020) aufgewendet.

Einnahmen	2019 (Euro)	2020 (Euro)
Zuwendung Bund	1 633 000	1 620 000
Zuschuss Land davon BIM/Facility Management	2 700 000 1 275 000	3 963 000 2 325 904
Führungsentgelte	916 409	219 884
Projekt- und Drittmittel	966 677	1 301 733
Sonstige Einnahmen	216 648	47 038
Überschuss des Vorjahres	45 689	61 925
<b>Summe</b>	<b>6 478 423</b>	<b>7 213 580</b>

Ausgaben	2019 (Euro)	2020 (Euro)
Personalausgaben (davon Honorare für Führungen)	3 542 828 1 063 427	2 892 769 638 070
Sächliche Verwaltungsausgaben	1 012 356	811 311
Zweckausgaben	260 480	240 652
Bewirtschaftungskosten	1 535 105	2 638 526
Rückzahlung an Bund/Land inkl. Drittmittel	65 728	35 293
<b>Summe</b>	<b>6 416 497</b>	<b>6 618 551</b>
<b>Kassenmäßiges Ergebnis</b>	<b>61 926</b>	<b>595 029</b>
<b>Übertragbarer Haushaltsrest</b>	<b>14 197</b>	<b>6 309</b>

↑  
Abb. 2: Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben der Haushaltsjahre 2019 und 2020 im Vergleich.

Die Projektbeschäftigten erhielten 592 112 Euro (2019) bzw. 506 965 Euro (2020). Diverse Hilfskräfte und befristet Beschäftigte kosteten 550 161 Euro (2019) bzw. 652 117 Euro (2020).

Hinzu kamen die Honorare für die Besucherreferenten sowie Ausgaben für sonstige Honorarkräfte und Werkverträge. Diese lagen zusammen bei 1 289 260 Euro (2019) bzw. 705 783 Euro (2020). Auch hier spiegeln sich die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Die Sachausgaben (sächliche Verwaltungsausgaben und sonstige Bewirtschaftungskosten) beliefen sich 2019 auf 2,547 Millionen Euro und 2020 auf 3,449 Millionen Euro. Den größten Posten bildeten die Miete und Betriebskosten für die Gefängnisimmobilie mit 1,517 Millionen Euro (2019) bzw. 2,627 Millionen Euro (2020).

Weitere Ausgaben fielen für Zweckausgaben wie Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit und Sachausgaben aus Drittmitteln an. 2019 waren dies 260 480 Euro, 2020 240 652 Euro.

# 9 Per so nal





In den Jahren 2019 und 2020 wurden die Arbeitsbereiche der Stiftung wesentlich umstrukturiert. Damit einhergehend kam es zu etlichen Stellenneubesetzungen sowie Höhergruppierungen von Planstellen.

Im September 2019 nahm der neue Vorstand Dr. Helge Heidemeyer seine Arbeit auf. Er löste den Interimsvorstand Jörg Arndt ab, der die Gedenkstätte zum Herbst verließ. Die Tätigkeit von Helge Heidemeyer ist auf zunächst fünf Jahre befristet.

Die ersten Monate der Tätigkeit des neuen Vorstands waren geprägt von Umstrukturierungen der Gedenkstättenbereiche. Die Abteilung Forschung wurde geteilt in den Bereich Forschung sowie den Bereich Strategie und Zeitzeugenarchiv. Die neue Bereichsleiterin Forschung nahm im Juni 2020 ihre Arbeit auf. Die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation wurde als Stabsstelle beim Vorstand neu organisiert. Nach dem Ausscheiden des ehemaligen Bereichsleiters Kommunikation im Februar 2020 konnten hier vorgesehene Planstellen zum August neu besetzt werden. Die Leitung des Bereichs Bildung und Vermittlung musste nach dem Ausscheiden des Bereichsleiters im Jahr 2020 neu ausgeschrieben und konnte zum Januar

2021 neu besetzt werden. Die Verwaltungsleitung konnte nach mehrmonatiger Vakanz zum Februar 2020 neu vergeben werden. Damit waren zum Jahresbeginn 2021 alle Leitungspositionen der fünf Bereiche sowie der Stabsstelle besetzt und das Soll des Stellenplans mit 21 Planstellen erfüllt.

Der Stellenplan (Soll/Ist) zum 31.12.2020 stellte sich wie folgt dar:

Eingruppierung nach TV-L	Stellenplan 2020	Ist	Abw.
AT	1	1	0
E13	6	5	-1
E12	0	0	0
E11	2	2	0
E9	8	8	0
E8	1	1	0
E6	1	1	0
E5	2	2	0
E4	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>21</b>	<b>20</b>	

In der Pädagogischen Arbeitsstelle waren drei vom Land Berlin abgeordnete Lehrkräfte mit fünfzig Prozent ihrer Arbeitskraft tätig. Darüber hinaus ist eine pensionierte Lehrerin auf freiberuflicher Basis tätig. Die Stelle Koordination Besucherdienst/Referendisposition konnte 2020 von einer EG 5 auf eine EG 9a gehoben werden. Im November des Jahres wurde auch eine zweite Haustechnikerstelle neu besetzt.

Weiterhin konnten 2019/20 sechs Volontariate vergeben werden, die in den fünf inhaltlich arbeitenden Bereichen angesiedelt sind. Davon sind zwei Volontäre im Bereich Bildung und Vermittlung tätig. Die Volontärinnen und Volontäre erhalten in ihrer zweijährigen Ausbildung einen intensiven Einblick in die Gedenkstättenarbeit. Grundlage bilden Rahmenbedingungen für Volontärinnen und Volontäre nach Maßgabe des Landes Berlin sowie Ausbildungspläne, die grundsätzlich eine Rotation innerhalb des Hauses vorsehen. Ein Volontariat wurde von der Senatsverwaltung für Kultur und Europa finanziert.

Das Projekt Linksextremismus in Geschichte und Gegenwart, das in der Abteilung Bildung und Vermittlung angesiedelt ist, konnte mit drei Beschäftigten erfreulicherweise auch 2019 und 2020 weitergeführt werden. Auch das seit 2011 laufende Koordinierende Zeitzeugenbüro mit insgesamt drei Stellen ist weiterhin finanziell abgesichert. Das BKM-finanzierte Drittmittelprojekt Histories2gether ging im Frühjahr 2019 mit zwei Mitarbeiterinnen an den Start. Für das Ausstellungsprojekt „Stasi in Berlin. Überwachung und Verfolgung

↑  
**Gruppenbild im Freien und mit dem nötigen Abstand auf dem Hof der Gedenkstätte.**  
 Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, Foto: Dirk Vogel, 2021

in Ost und West“ arbeiteten bis zur Ausstellungseröffnung im Frühling 2019 neben dem Ausstellungsleiter ein Projektleiter, eine Projektassistentin und ein Volontär. Neu hinzugekommen ist zu Beginn 2019 das Forschungsprojekt Daten politischer Verfolgung im Rahmen des Projektverbunds Landschaften der Verfolgung. Vier wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie ein Projektleiter sind in dem mit Bundesmitteln finanzierten Projekt mit der Dokumentation und Erforschung der politischen Häftlinge in der ehemaligen SBZ/DDR betraut.

Zusammen mit den rund 90 freiberuflichen Besucherreferentinnen und -referenten und den etwa 15 Servicekräften beim Besucherdienst, der Gebäudereinigung und dem Wachsenschutz arbeiteten Ende 2020 in etwa 150 Personen in der Gedenkstätte.

Die Corona-Pandemie hatte auch wesentliche Auswirkungen auf Stellenbesetzungsverfahren und Personalentwicklungsmaßnahmen. Lockdown, Kontaktbeschränkungen und die Vorgaben zum mobilen Arbeiten erschwerten die Kommunikation, vor allem bei Kolleginnen und Kollegen, die sich in der Einarbeitungsphase befanden. Die interne Kommunikation wurde meistens in die digitale Welt verlegt – mit all ihren Vor- und Nachteilen.

# 10 Stiftungsorgane



Gesetzliche Organe der Stiftung sind der Stiftungsrat, der Vorstand und der Beirat.

Der Stiftungsrat beschließt alle Angelegenheiten von grundsätzlicher oder besonderer Bedeutung und den Haushaltsplan. Vorsitzender ist das für kulturelle Angelegenheiten zuständige Mitglied des Berliner Senats. Darüber hinaus gehören ihm eine Vertreterin oder ein Vertreter der Senatsverwaltung für Justiz, eine Vertreterin oder ein Vertreter der für Kultur zuständigen obersten Bundesbehörde sowie der Vorsitzende und ein weiteres Mitglied des Beirats der Stiftung an.

Der Vorstand ist der Direktor der Gedenkstätte. Er wird vom Stiftungsrat bestellt. Er führt die laufenden Geschäfte der Stiftung und ist dabei an die Beschlüsse und Weisungen des Stiftungsrats gebunden. Seit September 2019 ist dies Dr. Helge Heidemeyer.

Der Beirat berät den Stiftungsrat sowie den Vorstand in allen inhaltlichen und gestalterischen Fragen. Ihm gehören Vertreter von Gedenkstätten, Einrichtungen, Gruppen und Initiativen, Wissenschaftler sowie sonstige qualifizierte Persönlichkeiten an, die mit dem Stiftungszweck befasst sind. Die Mitglieder werden vom Vorsitzenden des Stiftungsrates im Einvernehmen mit der für Kultur zuständigen obersten Bundesbehörde für die Dauer von drei Jahren berufen.

## Die Mitglieder des Stiftungsrats, Stand 31.12.2020

**Dr. Klaus Lederer**  
Senator für Kultur und Europa Berlin  
(Vorsitzender)

**Maria Bering**  
Leiterin Gruppe K4 „Geschichte und Erinnerung“ bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (stv. Vorsitzende)

**Dr. Daniela Brückner**  
Staatssekretärin in der Berliner Senatsverwaltung für Justiz

**Dieter Dombrowski**  
Vorsitzender des Beirats

**Birgit Neumann-Becker**  
weiteres Mitglied des Beirats

## Die Mitglieder des Beirats, Stand 31.12.2020

**Dieter Dombrowski**  
Vorsitzender des Beirats  
Landrat a. D.  
Bundesvorsitzender der Union der Opferverbände kommunistischer Gewaltherrschaft e. V.

**Mario Röllig**  
Stellv. Vorsitzender des Beirats  
Ehemals politisch Inhaftierter

**Marianne Birthler**  
Ehemalige Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen

**Dr. Uta Bretschneider**  
Direktorin des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig

**Dr. Jens Gieseke**  
Leibniz-Zentrum für zeithistorische Forschung Potsdam

**Roland Jahn**  
Bundesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen

**Dr. Anna Kaminsky**  
Direktorin der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

**Prof. Dr. Axel Klausmeier**  
Direktor der Stiftung Berliner Mauer

**Ulrike Kretschmar**  
Abteilungsdirektorin Ausstellungen und stellvertretende Präsidentin des Deutschen Historischen Museums

**Birgit Neumann-Becker**  
Beauftragte des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

**Carla Ottmann**  
Stellv. Vorsitzende der Union der Opferverbände kommunistischer Gewaltherrschaft e. V.

**Ulrike Poppe**  
Ehemalige Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur

**Edda Schönherz**  
Ehemals politisch Inhaftierte  
Moderatorin und Autorin

**Prof. Dr. Hans-Joachim Veen**  
Universität Trier

**Prof. Dr. Hermann Wentker**  
Leiter Außenstelle Berlin des Instituts für Zeitgeschichte





11  
An  
hang



# Veranstaltungs- chronik

## 2019

### *Ausstellungseröffnung*

#### **Stasi in Berlin – Repression in Ost und West**

*Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen*

28.03.2019

### *Veranstaltungsreihe „Achtung Menschenrechte! 70 Jahre Menschenrechtserklärung“*

#### **Wenn Bekenntnisse gefährlich werden – Über die Freiheit der Religionsausübung**

*Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen*

10.04.2019

### *Veranstaltungsreihe „Achtung Menschenrechte! 70 Jahre Menschenrechtserklärung“*

#### **Wenn deine Stimme nicht viel zählt – Das Grundrecht auf freie und gleiche Wahlen**

*Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen*

15.05.2019

### *Internationaler Museumstag*

#### **Sonderführungen**

*Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen*

19.05.2019

### *Veranstaltungsreihe „Achtung Menschenrechte! 70 Jahre Menschenrechtserklärung“*

#### **Wenn Fremde mitlesen – Privates im Visier der Geheimdienste**

*Thüringische Landesvertretung*

05.06.2019

### *Auftaktkonferenz des Forschungsverbunds*

#### *Landschaften der Verfolgung*

#### **ÜberLeben in der Diktatur**

*Europa-Universität Viadrina*

20.06.2019

### **Open-Air-Konzert Wolf Biermann und Tag der offenen Tür**

*Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen*

07.07.2019

### *Veranstaltungsreihe „Achtung Menschenrechte! 70 Jahre Menschenrechtserklärung“*

#### **Wenn Freiheit zum Verbrechen wird – Über Flucht, Asyl und Auswanderung**

*Gedenkstätte Berliner Mauer*

13.08.2019

### *Lange Nacht der Museen*

#### **Sonderführungen**

*Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen*

31.08.2019

### *Tag des offenen Denkmals*

#### **Sonderführungen**

*Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen*

*In Kooperation mit Christof Schubert Architekten*

07./08.09.2019

### *Zeitzeugengespräch*

#### **Geboren im Gefängnis**

#### **Kinder politischer Häftlinge berichten**

*Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen*

20.09.2019

### *Veranstaltungsreihe „Achtung Menschenrechte! 70 Jahre Menschenrechtserklärung“*

#### **Wenn Worte und Bilder zensiert werden – Über die Freiheit von Meinung und Information**

*Bundesstiftung Aufarbeitung*

15.10.2019

### *16. Berlin-Brandenburgisches Forum für zeitgeschichtliche Bildung*

#### **Demokratie stärken! Historische Bildung in Zeiten politischer Polarisierung**

*Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen*

24.10.2019

### *12. Hohenschönhausen-Forum*

#### **Religionen in Diktatur und liberalem Rechtsstaat**

*Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung*

28.10.2019

**Gedenkfeier für die Toten des sowjetischen Speziallagers Nr. 3**

DENKOrt Friedhof Gärtnerstraße

31.10.2019

*Gefangenenlyrik – Zellendichtung*

**Szenische Lesung in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen**

07.11.2019

*Lehrerfortbildung*

Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

20.11.2019

**„Dann geh halt waschen bei Rewatex“ – DDR-Strafvollzugs-  
abteilung für Frauen in der Grünauer Straße**

Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

20.11.2019

**2020**

*Filmvorführung und Zeitzeugengespräch*

**Zwischen uns die Mauer**

Filmkunst66

15.01.2020

*Veranstaltungsreihe „Achtung Menschenrechte! 70 Jahre*

*Menschenrechtserklärung“*

**Wenn Strafe zur Qual wird – Physische und psychische Folter  
in DDR und Gegenwart**

Bundesstiftung Aufarbeitung

13.02.2020

*Fachkonferenz*

**Wahrheit und Fake im postfaktisch-digitalen Zeitalter.  
Distinktionen in den Medien- und Technikwissenschaften**

Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

24.02.2020

*Internationaler Museumstag*

**Das Museum für alle – Museen für Vielfalt und Inklusion**

Social-Media-Kanäle der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

18.05.2020

*Jubiläumsprogramm und Open-Air-Konzert mit Katrin Sass*

**„So oder so ist das Leben“**

Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

06.09.2020

*Lesung*

**20. internationales Literaturfestival berlin. „The Worldwide  
Reading for Democracy and Freedom in Hong Kong“**

Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

09.09.2020

*Tag des offenen Denkmals*

**Chance Denkmal: Erinnern. Erhalten. Neu denken.**

Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen und Villa Heike

11.09.2020

**Gedenkfeier für die Toten des sowjetischen Speziallagers Nr. 3**

DENKOrt Friedhof Gärtnerstraße

03.11.2020

*Online-Vortrag und Diskussion*

**30 Jahre Einheit – Erinnerungskultur in der „Berliner Republik“**

Konrad Adenauer Stiftung

12.11.2020

*Online-Podium*

**Über das Unrecht informieren, aufklären und diskutieren**

Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

10.12.2020



## Kooperationspartner

### 2019

Bezirksamt Lichtenberg  
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur  
Der Bundesbeauftragte für die Stasiunterlagen  
Deutsches Institut für Menschenrechte  
Forschungsverbund Landschaften der Verfolgung  
Initiativgruppe für Gerechtigkeit von SED-Opfern  
Kindheit hinter Stacheldraht e. V.  
Konrad-Adenauer-Stiftung  
Reporter ohne Grenzen e. V.  
Stiftung Berliner Mauer

### 2020

Alpenrepublik Filmverleih GmbH  
Bezirksamt Lichtenberg  
Brandenburgerische Technische Universität Cottbus-Senftenberg  
Christof Schubert Architekten  
Konrad-Adenauer-Stiftung  
Stiftung Berliner Mauer

# Stiftungs- gesetz

## **Gesetz über die Errichtung der Stiftung „Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen“**

Vom 21. Juni 2000<sup>1</sup>

Zuletzt geändert durch Art. 1 Erstes ÄndG vom 21. Juni 2018<sup>2</sup>

§ 1

### **Errichtung**

Unter dem Namen „Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen“ wird eine rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts mit Sitz in Berlin errichtet. Die Stiftung entsteht mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes.

§ 2

### **Aufgaben und Zweck der Stiftung**

(1) Zweck der Stiftung ist es, über die Geschichte des Haftortes Berlin-Hohenschönhausen und das System der politischen Justiz in der Deutschen Demokratischen Republik mit Ausstellungen, Veranstaltungen und Publikationen zu informieren und zu forschen und zur Auseinandersetzung mit den Formen und Folgen politischer Verfolgung in der kommunistischen Diktatur anzuregen. Die Stiftung, die in der ehemaligen Haftanstalt Berlin-Hohenschönhausen ein Ausstellungs- und Dokumentationszentrum betreibt, kooperiert dabei mit Gedenkstätten, Museen und Aufarbeitungseinrichtungen im In- und Ausland. Sie berät und unterstützt das Land Berlin in allen einschlägigen Angelegenheiten.

<sup>1</sup> GVBl. S. 360

<sup>2</sup> GVBl. S. 448

(2) Die Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung.

(3) Näheres regelt die Satzung.

### § 3

#### **Stiftungsvermögen**

(1) Die vom Land Berlin für die Stiftung „Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen“ erworbenen beweglichen und unbeweglichen Vermögensgegenstände werden auf die Stiftung übertragen.

(2) Der Stiftung werden die zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben erforderlichen Grundstücks- und Gebäudeflächen des Landes Berlin dauerhaft entgeltlich zur Nutzung überlassen. Das Nähere wird in einem Mietvertrag geregelt, der zwischen dem Land Berlin oder dem von ihm Beauftragten und der Stiftung abgeschlossen wird.

(3) Zur Erfüllung des Stiftungszwecks erhält die Stiftung einen jährlichen Zuschuss des Bundes und des Landes Berlin nach Maßgabe des jeweiligen Bundes- und Landeshaushalts.

(4) Die Mittel der Stiftung sind nur im Sinne des Stiftungszwecks zu verwenden. Die Stiftung ist selbstlos tätig; sie verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Stiftung fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

(5) Die Stiftung kann in Ergänzung der ihr zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel Zuwendungen (Geld- und Sachleistungen) einschließlich Mittel aus letztwilligen Verfügungen annehmen. Die Annahme darf nur erfolgen, wenn damit keine Auflagen verbunden sind, die den Erfolg des Stiftungszwecks beeinträchtigen. Der Stiftungszweck gilt als beeinträchtigt, wenn die Erfüllung der Auflagen einen Aufwand erwarten lässt, der in Bezug auf den Wert der Zuwendung unverhältnismäßig ist.

(6) Bei ersatzloser Aufhebung oder bei Wegfall des bisherigen Zwecks der durch dieses Gesetz errichteten Stiftung fällt deren Vermögen dem Land Berlin zu, das es unmittelbar und aus-

schließlich für gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung und in einer dem Stiftungszweck möglichst nahe kommenden Weise zu verwenden hat.

### § 4

#### **Organe der Stiftung**

(1) Die Organe der Stiftung sind

1. der Stiftungsrat,
2. der Vorstand und
3. der Beirat.

(2) Die ehrenamtlich tätigen Mitglieder des Stiftungsrats und des Beirats haben einen Anspruch auf die Erstattung von Reisekosten und sonstigen Aufwendungen nach den für die Berliner Verwaltung geltenden Bestimmungen.

### § 5

#### **Stiftungsrat**

(1) Der Stiftungsrat besteht aus fünf Mitgliedern. Ihm gehören an:

1. das für kulturelle Angelegenheiten zuständige Mitglied des Senats oder eine von ihm benannte Vertretung,
2. eine Vertreterin oder ein Vertreter der Senatsverwaltung für Justiz,
3. eine Vertreterin oder ein Vertreter der für Kultur zuständigen obersten Bundesbehörde,
4. die oder der Vorsitzende des Beirats,
5. ein weiteres Mitglied des Beirats.

(2) Für jedes Mitglied ist für den Fall der Verhinderung ein stellvertretendes Mitglied zu benennen.

(3) Die entsendungsberechtigten Stellen können jedes von ihnen entsandte Mitglied abberufen, sofern die Mitgliedschaft nicht an eine bestimmte Funktion gebunden ist. Scheidet ein Mitglied oder ein stellvertretendes Mitglied aus, so ist ein neues Mitglied oder ein neues stellvertretendes Mitglied zu entsenden.

(4) Den Vorsitz führt das Mitglied gemäß Absatz 1 Satz 2 Nummer 1, das durch das Mitglied gemäß Absatz 1 Satz 2 Nummer 3 im Vorsitz vertreten wird.



(5) Jedes Mitglied hat eine Stimme im Stiftungsrat. Im Falle der Verhinderung kann die Stimmausübung einem anderen Mitglied des Stiftungsrats übertragen werden.

(6) Der Stiftungsrat ist beschlussfähig, wenn mehr als die Hälfte seiner Mitglieder anwesend ist. Er fasst seine Beschlüsse mit einfacher Mehrheit. Die Stimme der oder des Vorsitzenden gibt bei Stimmengleichheit den Ausschlag.

(7) Der Stiftungsrat beschließt alle Angelegenheiten von grundsätzlicher oder besonderer Bedeutung sowie den Haushaltsplan.

(8) Die oder der Vorsitzende des Stiftungsrats hat das Recht, die Prozessführung in Rechtsstreitigkeiten an sich zu ziehen. Der Stiftungsrat ist über anhängige Rechtsstreitigkeiten unverzüglich zu unterrichten.

(9) Der Vorstand ist Personalstelle und Personalwirtschaftsstelle. Er kann diese Befugnisse übertragen. Personalstelle für den Vorstand ist die oder der Vorsitzende des Stiftungsrats. Sie oder er kann damit verbundene administrative Aufgaben, insbesondere die Personalaktenführung des Vorstands, übertragen.

(10) Näheres regelt die Satzung.

## § 6

### **Vorstand**

(1) Der Vorstand führt die laufenden Geschäfte der Stiftung. Er ist dabei an die Beschlüsse und Weisungen des Stiftungsrats gebunden.

(2) Der Vorstand vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich.

(3) Der Vorstand ist die Direktorin oder der Direktor der Gedenkstätte. Sie oder er wird vom Stiftungsrat bestellt und kann nicht dessen Mitglied sein. Der Stiftungsrat bestimmt auch die Vertretung des Vorstands.

(4) Näheres regelt die Satzung.

## § 7

### **Beirat**

(1) Der Beirat berät den Stiftungsrat sowie den Vorstand in allen inhaltlichen und gestalterischen Fragen.

(2) Der Beirat besteht aus mindestens zehn und höchstens 15 sachverständigen Mitgliedern. Ihm gehören Vertreterinnen und Vertreter von Einrichtungen, Gruppen und Initiativen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie sonstige qualifizierte Persönlichkeiten, die mit dem Stiftungszweck befasst sind, an.

(3) Die Mitglieder des Beirats werden von der oder dem Vorsitzenden des Stiftungsrats im Einvernehmen mit der für Kultur zuständigen obersten Bundesbehörde für die Dauer von drei Jahren berufen. Die Wiederberufung ist zulässig.

(4) Der Beirat wählt aus seiner Mitte eine Vorsitzende oder einen Vorsitzenden sowie eine stellvertretende Vorsitzende oder einen stellvertretenden Vorsitzenden. Er benennt das weitere Mitglied des Stiftungsrats.

(5) Näheres regelt die Satzung.

## § 8

### **Personal**

Die Stiftung kann für ihre Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer das jeweils geltende Tarifrecht des Landes Berlin anwenden.

## § 9

### **Satzung**

(1) Die Stiftung gibt sich eine Satzung, die vom Stiftungsrat mit der einfachen Mehrheit seiner Mitglieder beschlossen wird. Das Gleiche gilt für Änderungen der Satzung.

(2) Die Satzung trifft nähere Bestimmungen über Organisation und Verwaltung der Stiftung.

**Berichterstattung**

Der Vorstand legt alle zwei Jahre einen öffentlich zugänglichen Bericht über die Tätigkeit der Stiftung vor.

**Aufsicht, Rechnungsprüfung**

(1) Die Rechtsaufsicht über die Stiftung führt die für kulturelle Angelegenheiten zuständige Senatsverwaltung.

(2) Für das Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen sowie für die Rechnungslegung der Stiftung gelten die für die unmittelbare Landesverwaltung maßgeblichen Bestimmungen. Der Vorstand veranlasst die Prüfung der Rechnungslegung durch eine Wirtschaftsprüferin oder einen Wirtschaftsprüfer, die oder der im Einvernehmen mit dem Stiftungsrat und dem Rechnungshof von Berlin bestellt wird. Das Prüfungsrecht des Rechnungshofs von Berlin und des Bundesrechnungshofes bleibt hiervon unberührt.

(3) Näheres regelt die Satzung.

**Anwendung der Landeshaushaltsordnung**

Werden gemäß § 105 der Landeshaushaltsordnung Vorschriften der Landeshaushaltsordnung entsprechend angewendet, kommen die dort in Bezug auf die Ausführung des Haushaltsplans der Senatsverwaltung für Finanzen sowie der für das Beamtenversorgungsrecht zuständigen Senatsverwaltung zugewiesenen Zuständigkeiten dem Stiftungsrat zu.

**Inkrafttreten**

Dieses Gesetz tritt am 1. Juli 2000 in Kraft.

# Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

**Vorstand**

Dr. Helge Heidemeyer  
Stv. André Kockisch

**Geschäftsstelle**

Geertje Liebig  
Valentina Müller  
Stephanie Roth

**Ausstellungen/Sammlung**

Andreas Engwert

*Ausstellungen*

Christine von Bose

*Sammlung*

Daniela Martinova  
Leia Bourichter  
Berthold Jentsch

**Bildung und Vermittlung**

N. N.

*Pädagogische Arbeitsstelle*

Henry Wenzel

*Lehrkräfte*

Jens Hasselmeier  
Ute Kietzmann  
Dr. Christine Lasch  
Dominik Ortner

*Lex – Linksextremismus*

*erfolgreich kontern*  
Anette Detering  
Gerold Hildebrand  
Dr. Andreas Neumann

*Neue Vermittlungsformate*

Janina Berkle  
Rachel Dickstein

*Referentendisposition*

Enrico Jähn  
Friedemann Seidel

*Volontärin und Volontär*

Jana Brahmman  
Michael Siems

**Forschung**

Dr. Elke Stadelmann-Wenz  
Peter Erler  
Günter Scheel

*BMBF-Projekt „Daten politischer Verfolgung“*

Dr. Michael Schäbitz  
Konstantin Neumann  
Franziska Richter  
Martin Sobczyk

**Kommunikation**

Dr. Elise Catrain  
Ulrike Lippe

*Volontärin*

Malin Martin

**Strategie und Zeitzeugenarchiv**

Dr. Stefan Donth

*Bibliothek*

Simone Rösner

*Koordinierendes Zeitzeugenbüro*

Stefanie Hüttl  
Michael Lotsch  
Jessica Steckel

*Volontärin*

Sarah Brumm

**Verwaltung**

André Kockisch

*Haushalt*

Franziska Andree  
Ceren Dograr  
Jessica Piwecki  
Virginia Piwecki  
Eva Sommer

*Hausorganisation*

Mario Achsnig  
Dirk Lange  
Matthias Merseburg

*IT/Veranstaltungstechnik*

Bernd Marx

(Stand 31.12.2020)



# Besucherreferentinnen und Besucherreferenten

Pietro Ballarin  
Reinhard Bernauer  
Michael Brack  
Michael Bradler  
Jürgen Breitbarth  
Sandra Czech  
Jesper Damjkær  
Rainer Dellmuth  
Hanjost Dörken  
Dr. Julien Drouart  
Gerhard Ehlert  
Rainer Ehrlich  
Dr. Chiara Fabbrizi  
Gianluca Falanga  
Dr. Kirsten Fast  
Robert Fissenewert  
Reinhard Fuhrmann  
Gilbert Furian  
Witali Gerber  
Sigrid Grünewald  
Marcel van Hamersveld  
Sonja Hammer-Klonowski  
Jan-Paul Hartmann  
Tony Heidenreich  
Lea Heim  
Lutz Hildebrandt  
Birgit Hillmer  
Uwe Hillmer  
Andreas Hoffmann  
Lisa Höhenleitner  
Dylan Howarth  
Tania Hron  
Tom Hübner  
Sonja Hugi  
Tonino Iannetta  
Alexandra Immerz  
Nadezda Isaeva  
Dr. Carlo Jordan  
Kristin Kallweit

Corinna Karwoth  
Peter Keup  
André Kistner  
Katja Kollmann  
Dora Komnenovic  
Friedemann Körner  
Jacqueline Köster  
Rolf Kranz  
Friederike Krebs  
Jeroen Kuiper  
Ivan Kulnev  
Ret Langmeier  
Veit Lehmann  
Jonas Lengsfeld  
Henry Leuschner  
Hans-Joachim Lietsche  
Andromachi Marinou-Strohm  
Manfred Matthies  
Liam McArdle  
Andreas Mehlstäubl  
Michael Naue  
Erhard Neubert  
Andrea Rau  
Thomas Raufeisen  
Viktoria Riabova  
Nikolaus von Ribbeck  
Bärbel Richter  
Hartmut Richter  
Karl-Heinz Richter  
Teresa Rodriguez  
Mario Röllig  
Wolfgang Rüddenklau  
Torsten Rupnow  
Harry Santos  
Hans-Jochen Scheidler  
Volkmar Schlutter  
Gundula Schmidt-Graute  
Monika Schneider  
Jean Baptiste Schöneberger

Edda Schönherz  
Hansjürg Schößler  
Lothar Schulz  
Hans Schulze  
Hardburg Stolle  
Jorge Luís García Vázquez  
Hendrik Voigtländer  
Tilman Wickert  
Christian Wieschke  
Gabriela Wojtiniak  
Rainer Wulf  
Gerd Zimmermann  
Maximilian Zorn

(Stand 31.12.2020)

# Publikationen

Catrain, Elise: Stasi in Mecklenburg-Vorpommern. Die DDR-Geheimpolizei in den Bezirken Neubrandenburg, Rostock und Schwerin, Berlin 2019.

Catrain, Elise: Stasi in Thüringen. Die DDR-Geheimpolizei in den Bezirken Erfurt, Gera und Suhl, in: Gerbergasse 18, Ausgabe 2/2019, Heft 91, S. 47–51.

Catrain, Elise: 1976 »Freundschaft für Wolf Biermann« – Schüler-Protest in Fürstenwalde/Spree, in: Konstanze Soch (Hrsg.): Stasi in Brandenburg. Die DDR-Geheimpolizei in den Bezirken Cottbus, Frankfurt (Oder) und Potsdam, Berlin 2020, S. 34–37.

Czech, Sandra: Das DDR-Frauengefängnis in der Grünauer Straße in Berlin-Köpenick. Erkenntnisse der ersten Grundlagenforschung. In: Zeitschrift des Forschungsverbundes SED-Staat, Nr. 46/2020, S. 26–40.

Donth, Stefan: Erinnerung braucht Orte. Ein Plädoyer für Forschung und Zeitzeugenarbeit an Gedenkstätten. Das Beispiel Berlin-Hohenschönhausen, in: Norbert Beckmann (Hrsg.), Konrad-Adenauer-Stiftung, Büro für Serbien und Montenegro: On the Traces of Socialism in Serbia, Belgrad 2020, S. 26–31.

Donth, Stefan: Ungleiche Freunde im bewaffneten Kampf gegen den Nationalsozialismus und bei Errichtung einer kommunistischen Gesellschaft – Gerhard Grabs und Erich Glaser, in: Gerhard Lindemann/Mike Schmeitzner (Hrsg.): ... da schlagen wir zu. Politische Gewalt in Sachsen 1930–1935 (Berichte und Studien Nr. 78), Göttingen 2020, S. 269–285.

Engwert, Andreas: „Stasi in Berlin. Überwachung und Repression in Ost und West“. Eine Sonderausstellung der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen. In: Der Stacheldraht. Für Freiheit, Recht und Demokratie, Nr. 7/2019, S. 86–87.

Engwert, Andreas: Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen. Stasi in Berlin. Überwachung und Repression in Ost und West. In: MuseumsJournal, Nr. 1/2020, S. 10.

Erlar, Peter: Spitzel in der Untersuchungshaft. Die zentrale ZI-Kartei der Stasi. In: Zeitschrift des Forschungsverbundes SED-Staat, Nr. 45/2020, S. 172–196.

Erlar, Peter: „Tjurma Nr. 6“ Das Amtsgefängnis Berlin-Lichtenberg unter sowjetischer Verwaltung (1945 bis 1953). In: Zeitschrift des Forschungsverbundes SED-Staat, Nr. 44/2019, S. 92–121.

Erlar, Peter: Der erste Leiter des Kommando X Karl Keilhofer. Lebensweg eines sudetendeutschen MfS-Offiziers. In: Zeitschrift des Forschungsverbundes SED-Staat, Nr. 43/2019, S. 79–105.

Erlar, Peter: Gefängnisse der sowjetischen Geheimpolizei in Berlin 1945 bis 1953, in: Hans-Albert Hoffmann: Berlin. Sowjetische Garnisonsstadt 1945–1994. Geschichte, Standorte, Hintergründe, Berlin 2019, S. 90-95, 144/145, 325–326.

Heidemeyer, Helge: Flucht und Zuwanderung aus der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR in die Bundesrepublik, in: Raphaela Etzold/Martin Löhnig/Thomas Schlemmer (Hrsg.): Migration und Integration in Deutschland nach 1945, (Zeitgeschichte im Gespräch, Band 28) Berlin/Boston 2019, S. 58–67.

Heidemeyer, Helge: Die Bundesrepublik Deutschland und die DDR als Aufnahmeland politischer Flüchtlinge in den 1950er und 1960er Jahren, in: Agnes Bresselau von Bressensdorf (Hrsg.): Über Grenzen. Migration und Flucht in globaler Perspektive seit 1945, Göttingen 2019, S. 149–166.

Heidemeyer, Helge: Spuren von Kulturgutentziehungen in den Akten des Ministeriums für Staatssicherheit. Zur Erstellung eines Spezialinventars, in: Zentrum für Kulturgutverluste (Hrsg.): Provenienz & Forschung, 1/2019, S. 6–11.

Heidemeyer, Helge: Mit der Stasi an den Strand, in: Elise Catrain (Hrsg.): Stasi in Mecklenburg-Vorpommern. Die DDR-Geheimpolizei in den Bezirken Neubrandenburg, Rostock und Schwerin, Berlin 2019, S. 119–123.

Heidemeyer, Helge: Auf der Suche nach Kulturgutverlusten. Ein Spezialinventar zu den Stasi-Unterlagen, mit Ralf Blum und Arno Polzin, Berlin 2020.

Neumann, Konstantin: Legitime Sozialdisziplinierung oder politische Repression? Die Strafverfolgung „asozialen Verhaltens“ in der DDR. In: Zeitschrift des Forschungsverbundes SED-Staat, Nr. 44/2019, S. 207–214. Online verfügbar unter: <https://landschaften-verfolgung.de/ver%C3%B6ffentlichungen/>.

Neumann, Konstantin: „Die Staatssicherheit weiß alles, kann alles und macht keine Fehler“. Manfred Köllner und der operative Vorgang „Waldläufer“. In: Zeitschrift des Forschungsverbundes SED-Staat, Nr. 43/2019, S. 38–48. Online verfügbar unter: Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, Studien und Analysen, 01/2019, URL: [www.stiftung-hsh.de/forschung/studien-und-analysen/manfred-koellner-und-der-operative-vorgang-waldlaeufer/](http://www.stiftung-hsh.de/forschung/studien-und-analysen/manfred-koellner-und-der-operative-vorgang-waldlaeufer/).

Neumann, Konstantin: Freigelassen. Die letzten politischen Gefangenen der DDR. In: Moritz van Dülmen; Bjoern Weigel (Hrsg.): Mauerfall. Friedliche Revolution 1989/90 in Berlin. Berlin 2019, S. 119–220.

Neumann, Konstantin: Sommer, Sonne, Stasi. Das Ministerium für Staatssicherheit auf dem Inter-campingplatz Seehof bei Schwerin 1979–1989, in: Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern, 23. Jg. 1+2/2019, S. 146–154. Online verfügbar unter: <https://landschaften-verfolgung.de/ver%C3%B6ffentlichungen/>.

Voigt, Tobias; Erlen, Peter: Bastille ohne Sturm – 1990 das letzte Jahr des Untersuchungsgefängnisses Berlin-Hohenschönhausen. Ein Essay mit Fußnoten. In: Zeitschrift des Forschungsverbundes SED-Staat, Nr. 46/2020, S. 53–77.



## Impressum

Herausgeber  
Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen  
Genslerstraße 66  
13055 Berlin

[info@stiftung-hsh.de](mailto:info@stiftung-hsh.de)

Redaktion  
Elise Catrain, Ulrike Lippe

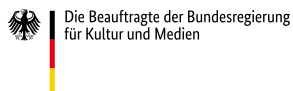
Gestaltung  
Pralle Sonne, Berlin

Fotos  
Cover: Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen,  
Foto: Beatrice Bertel, 2020  
S. 70: Freigangszelle. Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen,  
Foto: Dirk Vogel, 2021

Berlin 2022

ISBN 978-3-949769-01-6

Mit freundlicher Unterstützung



Gedenkstätte

# Hohenschönhausen

Genslerstraße 66  
13055 Berlin

Telefon 030 – 986082401  
Telefax 030 – 986082464  
info@stiftung-hsh.de

[www.stiftung-hsh.de](http://www.stiftung-hsh.de)

ISBN 978-3-949769-01-6



9 783949 769016

